

:info

#3 2010

Das Magazin der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.

25 Jahre AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.

Welt-Aids-Tag 2010

Gesundheit wird immer teurer



Editorial		3
:info aktuell	Eurovision Song Contest 2011 · Namen und Steine	4
25 Jahre AIDS-Hilfe	Feierstunde im Rathaus · 25 Jahre AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.	5
Welt-Aids-Tag 2010	23. Welt-Aids-Tag: Gemeinsam gegen Aids · Die Rote Schleife · Helfer gesucht Benefiz-Aktion im und um das Sevens · Charity-Shopper · Benefiz-Konzert · Help&Fly	10
Leute Leute	Lawrence Dalgamoni · Praktikanten · Bärenliebhaber aufgepasst · Annegret Schreck	16
Projekte und Gruppen	Handwerkskammer Düsseldorf in der AHD · PULS Eröffnung · Festival · Fahrradtour	17
med:info	HIV-Kontrovers · Künstliche Befruchtung · Broschüre "Wie sag ich's meinem Kind?" Gesundheit wird teurer · Chat-Beratung · 5. Europäische Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft	19
Termine	PerspektHIVen · 25 Jahre Club MUSK · Nikolausparty · Netzwerk „Positiv arbeiten“ Heartwork · Tuntentlauf	22
Rückblick	Memorial Hour 2010 · 7. Festival of Friendship	26
Angebote Kontakt		31



:info #3 2010 Magazin der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.

Herausgeber AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. (V.i.S.d.P.), Gemeinnütziger Verein, Mitglied der Deutschen AIDS-Hilfe e. V., der AIDS-Hilfe NRW e. V., des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der Deutschen Leberhilfe e. V.

Redaktion Yvonne Hochtritt

Texte | Quellenangaben AH NRW · Alexandra · DAH · Lawrence Dalgamoni · Felix · Peter von der Forst · Marco Grober · Heike Gröper · Hannes Hendrik · Yvonne Hochtritt · Helmut Kiolbassa · Kerstin Kollenberg · Günter Kusche · Lisa · Josef Mensen · Miriam · Paul · Leif Peters
Angelika Rhouzzal · Hannah Ross · Carsten Schultze · Sabine Symonds

Fotos | Grafiken AHD-Archiv · Air Berlin · Hermann Bliesener · Marcus Brammertz · DAH-Archiv · dine 'n' dance · European Broadcasting Union
EXIT Magazin – Thomas Pankrath · fotolia.com by Michael Kempf · Heike Gröper · Caro Heller · Silke Hochtritt-Maschke · Guido Karp
Manuela Kilzer · Alan Klein · Volker Nünninghoff · Tom Pichler · pixelio.de by wave 111 · PULS-Archiv · Marc Schlubeck · Sabine Symonds · Xpress.de

Titelbild Solibär 2010, Foto: Marcus Brammertz

Layout Julia Sanchez

Redaktionsadresse AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V., Johannes-Weyer-Straße 1, 40225 Düsseldorf, yvonne.hochtritt@duesseldorf.aidshilfe.de

Druck DRUCKSTUDIO GmbH Düsseldorf, Prof.-Oehler-Straße 10-11, 40589 Düsseldorf

Auflage 2.000 Exemplare

Der Bezug der Zeitung ist kostenlos. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Stellungnahmen kann keine Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Wenn Sie daran interessiert sind, Ihre Anzeige im :info zu veröffentlichen, schicken wir Ihnen unsere Mediadaten gerne zu, Anfragen unter Telefon 0211/770 95-40. Diese Ausgabe wurde unterstützt von der Druckstudio GmbH und Heartbreaker, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Cert.-Nr. GFA - COC - 001485
© 1996 Forest Stewardship Council



klimaneutral
natureOffice.com | DE-
gedruckt



Liebe Leserinnen und Leser!

Zum 23. Mal erinnern am 1. Dezember, dem Welt-Aids-Tag, weltweit Aktivisten und Initiativen daran, dass der Schutz vor Aids, die Akzeptanz und Solidarität gegenüber den von HIV und Aids betroffenen Menschen, die Weiterentwicklung medizinischer und anderer Hilfen von großer Wichtigkeit sind. In Deutschland lautet das offizielle Motto der

Welt-Aids-Tag Kampagne wie bereits in den vergangenen vier Jahren: „Gemeinsam gegen Aids. Wir übernehmen Verantwortung. Für uns selbst und andere“. Weltweit leben viele Menschen – die Mehrheit der Infizierten – in Armut und haben nicht den Zugriff auf die medizinische Behandlung, die sie brauchen. In Deutschland sind wir sicherlich privilegiert, dennoch ist materielle Not bei Menschen mit HIV und Aids häufig. Viele unserer Klienten sind auf Grundsicherung oder andere staatliche Transferleistungen angewiesen. Auch hier ist der medizinische Fortschritt und die mit ihm verbundene längere

Lebenserwartung nur ein Teil der Realität: für viele Menschen auch in Deutschland gilt: wer länger mit Aids lebt, lebt länger in Armut!

Die geplante Gesundheitsreform der Bundesregierung stellt hier leider keine Verbesserung dar, denn im Ergebnis wird Gesundheit aufgrund steigender Zusatzbeiträge für die Krankenkassen wieder teurer werden. Und bisher ist in den Plänen der Bundesregierung nicht vorgesehen, chronisch Kranke hier speziell zu entlasten (genauere Infos im Heft).

25 Jahre AIDS-Hilfe Düsseldorf sind mit einem Festakt im Rathaus der Landeshauptstadt gefeiert worden. Über die Einladung der Stadt, die große Teilnahme und die vielen guten Wünsche haben wir uns sehr gefreut!

Das gibt uns die Kraft, uns weiter den vielen großen Themen im Zusammenhang mit HIV und Aids zu stellen und die Zuversicht, dies in einem großen Netzwerk gemeinsam mit vielen Bündnispartnern tun zu können!

Peter von der Forst

*Wir wünschen allen
Leserinnen und Lesern
eine besinnliche Adventszeit,
fröhliche Weihnachten und
einen guten Rutsch in 2011!*

Eurovision Song Contest 2011 in Düsseldorf



Zunächst konnte es niemand wirklich glauben, aber nun steht es fest: der Eurovision Songcontest 2011 findet tatsächlich in Düsseldorf statt!

Die AIDS-Hilfe Düsseldorf ist dabei. In den letzten Jahren haben sich bereits einige Songcontest-Teilnehmerinnen für die Düsseldorfer AIDS-Hilfe engagiert, so zum Beispiel Sandy und Lucy von den No Angels und Mary Roos bei Help & Fly, Michelle bei den drohenden Kürzungen des Landes NRW oder jüngst die Gruppe Wind beim Festival of Friendship. Schaut man auf die deutschen Vorentscheid-Teilnehmer, kommen Thomas Anders, Isabell Varell, Marquess und Rosenstolz noch hinzu.

In welcher Form sich die AIDS-Hilfe beim (ehemals so genannten) Grand Prix Eurovision de la Chanson einbringt, steht noch nicht ganz fest, aber dabei ist sie auf jeden Fall!

Text: Marco Grober - Logo: European Broadcasting Union

Gedenkfeier an Namen und Steine „Dreizeiler II“

Alles begann im Jahr 1992, anlässlich der documenta IX hat der Künstler Tom Fecht Steine mit den Namen von an Aids verstorbenen Menschen versehen und diese an öffentlichen Plätzen eingelassen, um damit Räume der Erinnerungen als eine zeitgenössische Form des Denkmals zu schaffen. Seitdem wurden in 26 Städten in ganz Europa Gedenkinstallationen mit mehr als 2.300 Namenssteinen geschaffen.

Anlässlich des 15-jährigen Bestehens der AIDS-Hilfe Düsseldorf im Jahr 2000 wurde dieses Projekt auch in Düsseldorf realisiert. Am Burgplatz, vor der Freitreppe, die zum Rhein hinunter führt, sind zahlreiche Steine in das Kopfsteinpflaster integriert.

Eine Erweiterung der Installation erfolgte zum Festival of Friendship 2002.

Es ist uns gelungen, pünktlich zum 7. Festival of Friendship im August 2010, vier weitere Namenssteine in die Installation einzufügen und wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Steinspendern und allen Unterstützern, die dazu beigetragen haben diese Erweiterung möglich zu machen und ein weiteres Zeichen für mehr Solidarität, Akzeptanz und Toleranz gegenüber Menschen mit HIV und Aids zu setzen.

Es darf nicht in Vergessenheit geraten, dass trotz verbesserter Therapiemöglichkeiten und immer wirksamer werdender Medikamente gegen HIV, Aids nach wie vor eine möglicherweise tödlich endende Krankheit ist.

Am 28. Oktober fand an der Rheintreppe an „Dreizeiler II“ eine kleine Gedenkfeier statt. Herzlichen Dank an Peter Bürger für seine ergreifenden Worte.

Zahlreiche Besucher fanden bei trockenem Herbstwetter den Weg an den Rhein um gemeinsam der Verstorbenen zu gedenken und eine rote Rose niederzulegen.



Danach lud die AIDS-Hilfe Düsseldorf gemeinsam mit der Stadt Düsseldorf zu einer Feierstunde anlässlich des 25-jährigen Bestehens der AIDS-Hilfe ins Rathaus ein.

Text und Foto: Heike Gröper

25 Jahre AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. – Blicke zurück nach vorn

Ins Rathaus hatten die Landeshauptstadt Düsseldorf und die AIDS-Hilfe gemeinsam geladen, um am 28. Oktober 2010 das 25 jährige Jubiläum der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. gebührend zu würdigen.

Vorgelagert war eine kleine Gedenkfeier an der Installation „Dreizeiler II“, bei der Peter Bürger mit anrührenden Geschichten an die Menschen erinnerte, deren Namen in die Pflastersteine der Gedenkinstallation des Künstlers Tom Fecht eingemeißelt sind.

Ca. 170 Personen (Freunde, Wegbegleiter, Politiker, Unterstützer, Ehrenamtler und Hauptamtler) waren gekommen, um dieses Jubiläum unter dem Motto „Blicke zurück nach vorn“ gemeinsam zu feiern.

Die Feierstunde begann um 15 Uhr mit dem Film „Die Arbeit der AIDS-Hilfe“ von Center TV.



Die a capella-Gruppe „Die Kellner“ untermalte die verschiedenen Grußworte und Reden.



Oberbürgermeister Dirk Elbers ließ es sich nicht nehmen, persönlich die Veranstaltung zu eröffnen und die AIDS-Hilfe zu 25 Jahren gelungener Arbeit zu beglückwünschen. Besonders den Aktivisten sprach er seinen Dank für das große Engagement aus. Der Oberbürgermeister machte klar, dass

die Landeshauptstadt auch weiterhin die Arbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. verlässlich unterstützen werde!

Die Gesundheitsministerin des Landes NRW Barbara Steffens würdigte die engagierte Arbeit und die Verdienste der AIDS-Hilfe Düsseldorf der letzten 25 Jahren und warnte vor einem zu sorgenlosen Umgang mit der Krankheit. „Aus vielen Köpfen in der Gesellschaft sei das Bewusstsein für die Gefahr von Aids verschwunden.“ Sie betonte, dass sie sich dafür einsetzen wolle, ein verlässlicher Partner während ihrer Amtszeit zu sein und man gemeinsam an neuen Konzepten der Prävention arbeiten wolle. Die Ministerin machte klar, dass sie sich für die Spritzenvergabe in den Justizvollzugsanstalten einsetzen werde – ein erfrischend deutliches Votum!

Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), spann den Bogen von den Anfängen der Prävention (begleitet von alten und neuen Filmspots der BZgA-Kampagnen) bis heute und betonte, dass Deutschland ein Land in der Welt sei, das dank der Initiativen der AIDS-Hilfen und der Politik zu den Ländern mit den niedrigsten Neuinfektionen gehöre. Sie machte auf die desaströsen gesundheitlichen und menschenunwürdigen Bedingungen in vielen anderen Ländern der Welt aufmerksam. Trotzdem dürfe man sich in Deutschland nicht zurücklehnen.

Für die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. zeichnete Peter von der Forst die Entwicklung der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. von den Anfängen bis heute nach. Er machte deutlich, wie wichtig die Einbindung der von HIV und Aids betroffenen Gruppen in die Arbeit und Konzeptentwicklung der AIDS-Hilfe für die Glaubwürdigkeit und den Erfolg der Arbeit war und ist. Wie auch Frau Prof. Dr. Pott vertrat Peter von der Forst, dass die AIDS-Hilfe Bewegung sowie die Aidsprävention in Deutschland ein auch international weit über das Thema Aids hinausweisendes Modell einer an den Bedürfnissen der Betroffenen orientierten und wirksamen Präventions-, Beratungs- und Lobbyarbeit ist.

Er bedankte sich besonders für die Mitarbeit der vielen Ehrenamtlichen und Betroffenen, ohne die die Arbeit der AIDS-Hilfe der letzten Jahre nicht so wirkungsvoll gewesen wäre und bei den Förderkreisen Heartbreaker und A.I.D.S. sowie bei allen Unterstützern, Spendern und Mitgliedern.

Alle Redner waren sich einig: AIDS-Hilfe wird auch für die kommenden Jahre gebraucht und eine wichtige Institution in Düsseldorf sein!

Mit einer anschließenden Schweigeminute wurde all den Menschen gedacht, die an den Folgen von Aids verstorben sind.

Zum Schluss ließ man die rundherum gelungene Veranstaltung, die den Gästen sehr gefallen hat, bei einem kleinen Empfang gemeinsam ausklingen.

25 Jahre AIDS-Hilfe Düsseldorf



Ein schwieriger Beginn

Wie in vielen anderen Staaten auch fand seit Beginn der 80er Jahre in Westdeutschland eine heftige gesellschaftliche Auseinandersetzung statt, in welcher Form auf das Auftauchen der Krankheit Aids reagiert werden sollte.

Die „Such- und Eliminierungsstrategie von Seuchenherden“ setzte auf die Identifizierung Aidskranker z.B. mit zwangsweiser Massentestung mit dem Ziel, sie aus dem Verkehr zu ziehen. Vorschläge, Infizierte zu kasernieren, machten die Runde. Die Alternative, die aufklärerische Lernstrategie setzte auf die zielgruppenspezifische Information und Aufklärung, auf Freiwilligkeit verbunden mit Akzeptanz und Toleranz den Betroffenen und ihren Szenen gegenüber.

Im Jahr 1986 sollten nach Schätzungen zwischen 100.000 und 400.000 Menschen in Deutschland HIV-Infiziert oder an Aids erkrankt sein (zum Vergleich: heute sind es ca. 70.000). Mediens Schlagzeilen über „Ab In Den Sarg“, die „neue Pest“ oder „Schwulenseuche“ gingen mit massiver Diskriminierung und Ausgrenzung der Betroffenen einher.

Heutzutage ist es für viele Menschen kaum noch nachvollziehbar, welche Bedeutung Aids damals zugeschrieben wurde und welche Hysterie in Westdeutschland und anderen westlichen Gesellschaften ausbrach.

Wie kam es dazu?

- Aids als unheilbare und zu Beginn auch nicht ansatzweise therapierbare Erkrankung zerstörte schlagartig den Fortschrittmythos, die Medizin habe Infektionskrankheiten im Griff und könne sie heilen.
- Die Übertragungswege des für die Entstehung von Aids verantwortlichen HI-Virus thematisieren und verbinden gesellschaftliche Tabus:
 - unheilbar Erkranktsein, Hilflosigkeit, Sterben und Tod;
 - die nicht eheliche (Hetero-) Sexualität also z.B. Homosexualität, Prostitution, Partnerwechsel;
 - Rausch und Sucht: intravenöser Drogengebrauch.
- Zunächst durch Unkenntnis der Übertragungsmechanik, dann aber forciert durch skrupelloses Profitstreben einzelner Pharmafirmen, trugen Blutprodukte zur Infektion von Bluterkranken und von anderen auf Blutprodukte angewiesenen Patienten bei.
- Unwissenheit der Bevölkerung bezüglich der genauen Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten, Panikmache z.B. in den Medien („in wenigen Jahren sind fast alle Deutschen infiziert“) sowie die Mobilisierung entsprechender Vorurteile durch wichtige Meinungsmacher (die Benennung der Krankheit als „Schwulenpest“ oder durch einen katholischen Bischof als „Strafe Gottes“) schufen ein Klima massiver und überzogener Angst vor

Ansteckung und für die Ausgrenzung sowohl derer, die infiziert oder erkrankt waren als auch der „ansteckungsverdächtigen“ Gruppen. Dass Stimmen laut wurden, die die Deportierung HIV-Infizierter auf eine Insel forderten, um den Rest der Gesellschaft zu schützen, passte in die Logik, aus Opfern einer Erkrankung Täter zu machen.

Gegen diese gesellschaftlichen Kräfte bildete sich Mitte der achtziger Jahre eine Koalition, die für eine humanistische und rationale Gesellschafts- und Gesundheitspolitik eintrat. Die wesentliche Kraft waren die von HIV und Aids betroffenen Gruppen selbst, maßgeblich schwule Männer, die sich gemeinsam mit vielen Bündnispartnern eine eigene Organisationsform gaben: die AIDS-Hilfen. Bundespolitisch stand für die aufklärerische Linie die damalige Bundesgesundheitsministerin Prof. Dr. Rita Süßmuth, die den öffentlichen Gesundheitsdienst entsprechend ausrichtete und die Aids-Selbsthilfe Bewegung ideell wie materiell unterstützte.

Die neu gegründeten Selbsthilfvereine – und natürlich auch die 1985 entstandene AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. – verfolgten von Anfang an zwei Aufgaben, eine gesundheitspolitische und eine bürgerrechtliche:

- Einerseits wollten sie Informationen über die Krankheit und ihre Verhütung sammeln und an die Bevölkerung weitergeben sowie die von HIV und Aids Betroffenen sowie ihre An- und Zugehörigen durch Beratung und Pflege unterstützen.
- Andererseits wollten sie gegen Diskriminierung, für Akzeptanz und Toleranz der von HIV und Aids betroffenen Menschen und Gruppen sowie für eine rechtliche Gleichstellung der hauptbetroffenen Gruppen eintreten. Dies spiegelte einen umfassenden Begriff von Gesundheit wieder, der davon ausgeht, dass Gesundheit nicht nur ein individuelles Schicksal ist, sondern in hohem Maße beeinflusst wird durch die Stellung des einzelnen Menschen in der Gesellschaft und seine Möglichkeiten, sich selbst zu bestimmen und seinen Bedürfnissen entsprechend zu leben.

Von Beginn an waren diese Grundsätze für die AIDS-Hilfen handlungsleitend:

- Selbsthilfeorientierung.
- Einbezug der jeweiligen Zielgruppen in die Arbeit bzw. die Entwicklung von Konzepten.
- Stärkung der Selbstvertretung der Patienten: so mancher Arzt tat sich schwer, sich an die bestens informierten und selbstbewusst auftretenden Patienten zu gewöhnen.
- Akzeptanz der Lebensstile der betroffenen Gruppen.
- Zielgruppenspezifische und niedrigschwellige Arbeit.

- Vernetzendes Arbeiten.
- Unbürokratisches und flexibles Handeln zugunsten der Menschen mit HIV und Aids.
- Lobbyfunktion für Menschen mit HIV und Aids und für die von HIV und Aids betroffenen Gruppen mit dem Ziel, die Lebensumstände der hauptbetroffenen Gruppen in der Gesellschaft zu verbessern.
- Akzeptanz des individuellen Scheiterns in der Verhütung und Akzeptanz der informierten, gleichberechtigten Entscheidung gegen Verhütung.
- Keine Aufteilung der Menschen mit HIV und Aids in die „unschuldigen“ und „schuldigen“ Opfer der Krankheit.

Aufgrund der Orientierung an diesen Grundsätzen wurden AIDS-Hilfen in Deutschland weit über das Thema Aids hinaus zum Modell für eine an den Bedürfnissen der Betroffenen orientierten und wirksamen Präventions-, Beratungs- und Lobbyarbeit.

Deshalb ist die Präventionsarbeit der AIDS-Hilfen in den hauptbetroffenen Gruppen besonders glaubwürdig und hat einen hohen Beitrag geleistet, die Zahl der HIV-Infektionen in Deutschland bis heute auf einem auch im internationalen Vergleich niedrigen Niveau zu halten!

Bis Mitte der 90er Jahre waren die von HIV betroffenen Gruppen und die AIDS-Hilfen besonders in den Großstädten heftig mit Tod und Sterben konfrontiert. So mancher schwule Mann und manche Aids-Berater gingen fast wöchentlich auf Beerdingungen. Einer meiner guten Freunde hatte bald mehr Verstorbene als Lebende in seinem Adressbuch verzeichnet.

„Die Normalisierung“

Das Bild von Aids in unserer Gesellschaft hat sich im Vergleich zu den 80er Jahren stark verändert. Wesentlich hierfür ist die Entwicklung der „hochaktiven antiretroviralen Therapie (HAART)“ ab 1996, ein enormer Verdienst ambitionierter, internationaler medizinischer Forschung. Endlich stand ein bis heute ständig in der Weiterentwicklung befindlicher Medikamentenpool zur Verfügung, der wirksam den Verlauf von Aids beeinflussen konnte. Die Zahl der an Aids verstorbenen Menschen sowie derer, die eine Aids-Diagnose erhalten, hat sich seitdem drastisch reduziert! Dies bedeutet bei ungefähr gleich bleibenden Infektionszahlen in Deutschland, dass die Zahl derer, die hier mit HIV und Aids leben, steigt. Für die meisten HIV-infizierten und an Aids erkrankten Menschen heißt dies bis heute, dass sich ihre Lebenswartung und ihre Lebensqualität erheblich verbessert haben. Für viele Infizierte und Erkrankte rückte die Gestaltung des Lebens anstelle des Sterbens wieder an die erste Stelle! Und gleichzeitig gab es die Trauer um die vielen Menschen, die nicht mehr von diesem medizinischen Fortschritt profitieren konnten!

Das Bild von Aids wandelte sich: aus der tödlichen Bedrohung wurde in den Augen vieler eine Art chronischer und behandelbarer Erkrankung. Aus dem Ausnahmezustand entwickelte sich eine Normalisierung, ein entspannter Umgang. Gesellschaftliche Hysterie gab und gibt es kaum noch. Inzwischen geht die Deutsche AIDS-Hilfe davon aus, dass etwa Zweidrittel aller Menschen mit HIV in Deutschland einer Arbeit nachgehen.

„Eine HIV-infizierte Person unter funktionierender anti-retroviraler Therapie gibt das HI-Virus über Sexualkontakte nicht weiter. Dies ist eine gute Nachricht für Paare, bei denen ein Partner HIV-positiv und seit über 6 Monaten unter funktionierender Behandlung ist und keine andere sexuell übertragbare Krankheit hat. Für alle anderen gilt nach wie vor: Eindringen immer mit Kondom, kein Sperma oder Blut in den Mund.“ Diese an heterosexuelle Paare gerichtete Aussage der Eidgenössischen Kommission für Aidsfragen (EKAF) löste heftige Diskussionen aus: Vom Ende der Infektiosität von HIV war die Rede, die Vorsichtigen empfehlen bis heute, sicherheitshalber zusätzlich ein Kondom zu verwenden und natürlich immer unter Zustimmung des nichtinfizierten Partners zu handeln.

Neben großer Freude und Erleichterung darüber, weniger mit Tod und Sterben konfrontiert zu sein, herrschte in den AIDS-Hilfen auch Verunsicherung: was war nun unsere Aufgabe, wie wichtig waren wir noch angesichts dieser Veränderungen?

Ein Blick auf die Situation der Menschen mit HIV und Aids, auf die Realität der medizinisch-therapeutischen Möglichkeiten zeigt, wo die Probleme liegen.

Hier eine Auswahl:

- Chronisch kranke Menschen sind besonders stark von Arbeitslosigkeit und von Armut betroffen. Der Beratungsbedarf steigt aufgrund der längeren Lebenserwartung und der ständigen, wenig auf die Belange chronisch Kranker eingerichteten Gesundheits- und Sozialreformen. Dringend müssen an der Armutsgrenze lebende chronisch kranke Menschen von Zuzahlungen für Behandlungen und Medikamente befreit werden!
- HIV-Infizierte bekommen oft immer noch große Probleme, wenn andere von ihrer Infektion erfahren.
- Nur wenige Ärzte können eine HIV-Infektion fachgerecht behandeln.
- Als Nebenwirkung der HIV-Medikation entstehen neue oft schwere und belastende Krankheitsbilder.
- Die ambulante pflegerische Versorgung für Schwerstpflegebedürftige gerade außerhalb von Großstädten ist oft sehr schlecht. Zeitintensive Versorgungen von

Schwerkranken sind auch in Düsseldorf nur durch Einsatz von Spendenmitteln finanzierbar.

- Migrantinnen und Migranten entwickeln sich in Deutschland zu einer wichtigen hauptbetroffenen Gruppe. Gerade auch Einwanderer aus Osteuropa werden eine wichtige Gruppe bilden, denn dort steigen Neuinfektionen mit HIV in bestimmten Staaten steil an.
- AIDS ist nicht heilbar und wird es wahrscheinlich auch mittelfristig nicht werden!
- Wie schon beschrieben, leben aufgrund der ab 1996 gesunkenen Todesfälle bei gleich bleibenden Neuinfektionszahlen immer mehr Menschen mit HIV. Gleichzeitig glauben aufgrund missverständlicher Medienberichte viele Menschen, Aids sei sehr viel harmloser, als es tatsächlich ist, und schützen sich nicht wirkungsvoll vor einer Infektion.
- Infektionen mit sexuell übertragbaren Erkrankungen und mit den Hepatitis Viren B und C nehmen auch bei HIV-Infizierten zu.

Förderung von Selbsthilfe, Aufklärungs- und Beratungsarbeit, Pflege und Versorgung, das Engagement für bessere gesellschaftliche Rechte und Lebensmöglichkeiten der Betroffenen werden weiterhin dringend notwendige Aufgaben der AIDS-Hilfen in den nächsten Jahren sein. Die Aufgaben haben sich verlagert: ohne dass andere Aufgaben weggefallen wären, steht heute Lebensbegleitung im Vordergrund. So geht es heute in der Beratungsarbeit zusätzlich beispielsweise um Fragen rund um HIV und Arbeit oder um die Erfüllung des Kinderwunsches für HIV-positive Paare.

Wichtige gesellschaftliche Veränderungen sind zumindest auch aufgrund von HIV und Aids verändert oder neu geschaffen worden: eine stärkere Selbsthilfe- und Patientenorientierung im Gesundheitswesen, die verbesserte Gleichstellung Homosexueller, die Ausrichtung der Drogenpolitik in Richtung Niedrigschwelligkeit, Schadensminimierung und suchtbegleitenden Hilfen wie z.B. die Einführung der Substitution mit Drogensatzstoffen oder von Drogenkonsumräumen sind wesentliche Fortschritte.

Natürlich sind wir noch lange nicht wunschlos glücklich: angesichts der Risiken gehören Spritzentauschprogramme in den Knast, die Originalstoffabgabe für Junkies sollte ausgeweitet werden, die Entkriminalisierung des Drogengebrauchs sollte weiter vorangetrieben werden. Migrantinnen und Migranten finden sich nach wie vor nur mühsam im deutschen Gesundheitswesen zurecht, hier fehlen mehr zielgruppenspezifische Programme besonders in der Prävention. Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen

mit HIV und Aids fehlen ebenfalls und sicher auch die Bereitschaft vieler Arbeitgeber, sich hier zu engagieren.

In den 25 Jahren ihres Bestehens haben viele Menschen die AIDS-Hilfe Düsseldorf geprägt:

Die Menschen mit HIV und Aids, die Selbsthilfeaktivisten, die Mitglieder, die Vorstände, die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter, unsere großzügigen Spenderinnen und Spender, die Fördervereine Heartbreaker und A.I.D.S., die Kooperationspartner, die öffentlichen Gesundheitsverwaltungen ...

Viele unserer Wegbegleiter haben mit großem Engagement bis an ihre Grenzen das geschaffen, worauf es letztendlich auch in der Zukunft ankommt:

Etwas mehr Menschlichkeit!

Danke!

Die Erfolgsfalle:

In Deutschland ist die epidemiologische Situation im internationalen Vergleich recht gut: trotz des Anstiegs an Neuinfektionen mit HIV seit 2001 sind die Infektionszahlen insgesamt vergleichsweise niedrig, die Horrorprognosen der 80er Jahre sind nicht eingetroffen. In Zeiten knapper Kassen wird so mancher Politiker gerne hier sparen wollen, der Job scheint doch weitgehend erledigt.

Sicher aber ist, dass ein Einsparen einen negativen, kumulativen Effekt hervorrufen würde: Öffentliches Geld stellt für AIDS-Hilfen eine Basisfinanzierung dar, die oft nur noch ein Minimum darstellt, da meist seit vielen Jahren nicht an die Kostensteigerung angepasst wurde. Diese Basisfinanzierung ist notwendig, um Kernaufgaben der Prävention, Beratung und Verwaltung aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig ist sie auch die Basis für Akquise von Spendengeldern und anderen Eigenmitteln, die zu 40% und mehr die Arbeit der Düsseldorfer AIDS-Hilfe finanzieren. Einsparen würde also sowohl die inhaltliche Arbeit direkt betreffen als auch die Fähigkeit zur Eigenfinanzierung herabsetzen – und das in Zeiten, in denen Spendenakquise zunehmend schwieriger wird.

Eine Vernachlässigen der Aufgaben der AIDS-Hilfen würde mit Sicherheit zu einer schnellen Verschlechterung der Versorgungssituation der Betroffenen, zu einer Steigerung der Neuinfektionen mit HIV und mit anderen sexuell bzw. über i.v. Drogengebrauch übertragbaren Infektionskrankheiten und zu einer Zunahme von Diskriminierung der Betroffenen führen.

Auszüge aus unserer Leistungsstatistik des Jahres 2009:**Prävention und Aufklärung**

43.245 unmittelbare personalkommunikative Kontakte (Gespräche mit Einzelpersonen und mit Personen in Gruppen) fanden statt.

Die erreichten Menschen teilen sich wie folgt auf:

- 62 % männlich
- 38 % weiblich
- 28 % bis 21 Jahre alt
- 72 % 22 Jahre und älter
- 11 % mit erkennbarem Migrationshintergrund

Beratung und Betreuung

Im Jahr 2009 haben etwa 650 Menschen mit HIV und Aids die Angebote der AIDS-Hilfe Düsseldorf genutzt. 6.970 Gespräche mit Einzelpersonen und mit Personen in kleinen Gruppen fanden statt.

Die erreichten Menschen teilen sich wie folgt auf:

- 70 % männlich
- 30 % weiblich
- 2 % bis 21 Jahre alt
- 98 % 22 Jahre alt und älter
- 27 % mit erkennbarem Migrationshintergrund

Pflege, Versorgung und betreutes Wohnen

Gepflegt wurden 300 Menschen, etwa 20% von ihnen waren an Aids erkrankt.

52 Klienten wurden im Rahmen des betreuten Wohnens begleitet.

Ehrenamtliche Mitarbeit

246 Personen haben unentgeltlich 6.150 Zeitstunden für Beratung, Betreuung, Prävention, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit geleistet.

Ausführlichere Angaben befinden sich in unserem Jahresbericht 2009. Der Bericht kann von unserer Homepage (www.duesseldorf.aidshilfe.de) herunter geladen oder telefonisch unter 0211-770950 bestellt werden.

Unser Angebot in Kürze:**Aufklärung und Information**

- Telefonische, persönliche und Internet-Beratung von Menschen aus allen Bevölkerungsgruppen
- Sexualpädagogische Aufklärungsveranstaltungen für Jugendgruppen und Schulklassen, aufsuchende Präventionsarbeit in Jugendszenen
- Schwul-lesbische Aufklärung in Schulen (SchLAU)
- Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V. mit Jugendtreff „PULS“
- Aufklärungs- und Fortbildungsveranstaltungen für verschiedene Bevölkerungs- und Berufsgruppen
- Aufsuchende Sozialarbeit und Aufklärung in den hauptbetroffenen Gruppen
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Selbsthilfe, Beratung und Begleitung

- Selbsthilfe- und Gesprächsgruppen, psychologische Beratung und sozialarbeiterische Betreuung für Menschen mit HIV und Aids, für ihre Freunde und Angehörigen
- Betreuung von Menschen mit HIV und Aids zu Hause, im Krankenhaus, im Justizvollzug
- Hilfsfonds zur finanziellen Unterstützung von Menschen mit HIV und Aids
- Beratung zum Themenkreis Hepatitis
- Betreutes Wohnen für Menschen mit HIV und Aids (Care24)
- Schwules Überfalltelefon (SÜT)

Pflege und Versorgung

- Ambulante Versorgung und Pflege von Menschen mit Aids und anderen schweren Erkrankungen sowie von Wohnungslosen durch unseren Spezialpflegedienst Care24 PflegeService gGmbH





23. Welt-Aids-Tag: Gemeinsam gegen Aids!

Weltweit tragen am 1. Dezember Aktivisten ihren Kampf gegen Aids an die Öffentlichkeit.

Aids ist weiterhin die Pandemie Nummer Eins: etwa 33 Millionen Menschen leben weltweit mit HIV, 2,7 Millionen Menschen infizieren sich jährlich neu mit dem HI-Virus, hiervon 430.000 Kinder unter 15 Jahren, über 2 Millionen Menschen sterben jährlich weltweit an Aids, hiervon 280.000 Kinder, die jünger als 15 Jahre sind.

Die besonders stark von HIV und Aids betroffenen Regionen sind die afrikanischen Gebiete südlich der Sahara sowie Süd- und Südostasien. HIV und Aids sind weltweit sehr unterschiedlich verteilt: in den Ländern des südlichen Afrika sind zwischen 15% und 30% der Bevölkerung mit HIV infiziert, in Europa und so auch in Deutschland weniger als 0,5%. So ungleich wie diese Verteilung ist in der Regel auch die medizinische Versorgung der Betroffenen: in den besonders armen Ländern der Welt, in denen häufig auch besonders viele Menschen HIV-infiziert sind, ist das Gesundheitswesen kaum entwickelt. Es mangelt an finanziellen Ressourcen, um nachhaltige und wirkungsvolle Prävention zu betreiben, der Zugang zu zeitgemäßer HIV-Therapie ist für die überwiegende Zahl der HIV-Infizierten meist unmöglich, es sei denn sie sind privilegiert, sprich wohlhabend.

Aids ist also weltweit gesehen in hohem Maß eine Krankheit der Armen, denen die Mittel zur Bekämpfung fehlen oder vorenthalten werden. Daher rührt auch das internationale Motto der Welt-Aids-Tag-Kampagne: „Stop Aids! Keep the Promise!“. Dieses Motto erinnert an eine Sondersitzung der Uno im Jahr 2001, auf der Politiker versprochen, HIV und Aids international und national stärker zu bekämpfen und entsprechende Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

HIV und Aids in Deutschland ...

In Deutschland lebten Ende des Jahres 2009 nach Schätzungen des Robert-Koch-Institutes 67.000 Menschen mit HIV und Aids, 550 Aidskranke verstarben im Jahre 2009. 3.000 Menschen infizierten sich lt. Schätzung des Robert-Koch-Institutes im vergangenen Jahr neu. Dies sind gleich viele Infektionen wie in den Jahren 2007 und 2008. Damit bleiben die Neuinfektionen mit HIV in Deutschland auf einem hohen Niveau. Zweidrittel der Neuinfektionen betrifft Männer, die Sex mit Männern haben, ein Fünftel heterosexuelle Männer und Frauen und ein Zehntel der Infektionen intravenös spritzende Drogengebraucher.

... und in Düsseldorf

In Düsseldorf leben vermutlich etwa 2.000 Menschen mit HIV und Aids, eine genaue Zahlenangabe existiert nicht. Im Jahr 2009 wurden bei 61 Düsseldorfern HIV-Infektionen neu festgestellt, hiervon waren 57 Männer.

Düsseldorf gehört zu den besonders stark durch HIV und Aids betroffenen deutschen Großstädten. Rund 50% aller Menschen mit HIV und Aids in Deutschland leben in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Köln und München. In NRW liegt Düsseldorf nach Köln an zweiter Stelle bezogen auf die Häufigkeit von HIV-Infektionen und Aids-Erkrankungen: die sog. Inzidenz (Häufigkeit von HIV pro 100.000 Einwohnern) liegt in der Landeshauptstadt rund 2,5-fach höher als der Landesdurchschnitt. Etwa 14 % der 6.800 nordrhein-westfälischen Aids-Kranken kommen aus Düsseldorf (zum Vergleich: ca. 3,2% aller NRW-Einwohner leben in Düsseldorf).

Das im Verhältnis zu den 90er Jahren hohe Niveau der Neudiagnosen mit HIV hat in Deutschland unter anderem diese Ursachen: Gerade Männer, die Sex mit Männern haben, lassen sich häufiger und früher als bisher auf HIV testen. Dies vergrößert die Anzahl frühzeitiger Diagnosen mit HIV. Die bessere Behandelbarkeit, die größere Lebensqualität der Betroffenen wird oft verwechselt mit Heilbarkeit. Dies führt dazu, dass der Schutz vor einer HIV-Infektion möglicherweise nicht ernst genug genommen wird.

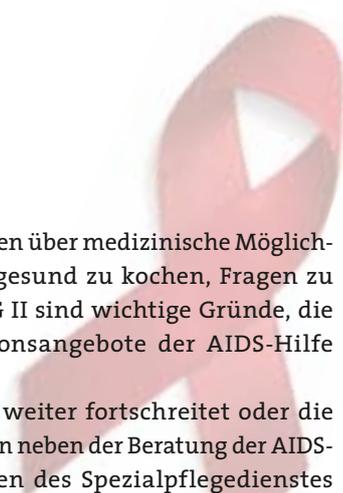
Aids im Wandel

Große Fortschritte der medizinischen Therapie haben den Verlauf der HIV-Infektion nachhaltig verändert: inzwischen existieren Medikamente, die den Ausbruch von Aids viele Jahre hinauszögern und den Verlauf der Erkrankung erheblich bremsen können.

Besonders wenn die medizinische Therapie früh einsetzt und gut anschlägt, können sehr viele Betroffene ein fast gesundes Leben führen. Sogar die sexuelle Infektiosität von HIV-Infizierten kann durch eine intensive und engmaschig kontrollierte medizinische Therapie zeitweilig unterdrückt werden.

Allerdings gibt es eine zunehmende Gruppe von HIV-Infizierten, die nach dem fünfzigsten Lebensjahr nach mehreren Jahren medizinischer Therapie unter den teilweise sehr beeinträchtigenden Nebenwirkungen der Medikamente und ersten Begleiterkrankungen leidet und eine umfassende Betreuung benötigt. Für Patienten mit resistenten Virenstämmen oder für jene, die ihre Medikamentenkombinationen mehrfach gewechselt haben, gibt es schließlich keine Behandlungsmöglichkeiten mehr.

Aids ist also zu einer chronischen, behandelbaren Erkrankung geworden. Heilbar ist es nicht, nach wie vor gibt es nicht wenige schwere und tödliche Verläufe. Allerdings stehen auf breiter Ebene diese effektiven Behandlungsmöglichkeiten allen Betroffenen nur in den reichen Industrieländern mit hochentwickelten Gesundheits- und Sozialsystemen zur Verfügung. Deshalb gelten folgenden Aussagen zum Leben mit HIV und Aids daher nur für Länder, in denen HIV-



Infizierte ähnlich wie in Deutschland Zugang zu den aktuellen medizinisch-therapeutischen Möglichkeiten haben.

Menschen mit HIV und Aids

Für eine große Zahl HIV-Infizierter gestaltet sich das Leben nicht anders als für die meisten anderen Menschen auch. Es kann viele Jahre dauern bis eine symptomlose, also nicht spürbare HIV-Infektion in die Phase der Erkrankung tritt. Deshalb wollen viele HIV-Infizierte sich nicht über den HI-Virus definieren (lassen), sondern wollen leben und wahrgenommen werden wie alle anderen gesunden Menschen.

Einen wesentlichen Unterschied zu Nichtinfizierten macht das Wissen um die Möglichkeit schwer zu erkranken aus. Es ist für viele Betroffene ein immer wieder zu führender Kampf, sich nicht von Angst und Ungewissheit dominieren zu lassen.

Sehr belastend für viele Menschen mit HIV ist auch das Wissen um die Möglichkeit, besonders durch sexuelle Kontakte den HI-Virus weiterzugeben. Das erschwert Partnerschaften und führt in vielen Fällen dazu, dass Beziehungen zerbrechen oder aus der Angst heraus, sich oder den anderen zu gefährden, gar nicht erst eingegangen werden. Daher kann es für Betroffene eine große Entlastung sein, wenn es durch eine erfolgreiche medizinische Therapie gelingt, die Wahrscheinlichkeit der Weitergabe des Virus auch bei sexuellen Kontakten drastisch zu verringern. Angst vor Unverständnis und Ausgrenzung sind auch heute noch Begleiter vieler Menschen mit HIV und Aids. Aller Normalisierung zum Trotz gibt es immer noch offen oder versteckt Vorurteile gegenüber HIV-Betroffenen.

Allerdings leiden die Menschen, bei denen die Erkrankung Aids ausgebrochen ist, oft unter sehr unangenehmen Begleiterkrankungen, die körperlich und seelisch belastend oder sogar zerstörerisch wirken. Neben das Aussehen stark verändernden Fettumverteilungsstörungen sind dann Krebserkrankungen und neurologische Veränderungen häufige Bestandteile der Aids-Erkrankung.

Hilfe zur Selbsthilfe für Menschen mit HIV und Aids

In den verschiedenen Phasen der HIV-Infektion und der Aids-Erkrankung haben betroffene Menschen und ihre Angehörigen unterschiedliche Bedürfnisse.

Für viele ist es ein großer Einschnitt, manchmal auch ein Schock vom positiven Testergebnis mit HIV zu erfahren. Gerade dann schicken Ärzte oder andere Teststellen die erschrockenen Betroffenen zur AIDS-Hilfe Düsseldorf. Denn hier steht ihnen neben dem professionellen Beratungs- und Kriseninterventionsangebot der Zugang zur Selbsthilfe und zur Begegnung mit anderen Betroffenen offen.

Austausch untereinander, die Erfahrung, nicht der „Exot mit

dem Virus“ sein, Informationen über medizinische Möglichkeiten, kostengünstig und gesund zu kochen, Fragen zu Rente, Grundsicherung, ALG II sind wichtige Gründe, die Selbsthilfe- und Informationsangebote der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. zu nutzen.

Wenn die HIV-Infektion weiter fortschreitet oder die Krankheit Aids beginnt, stehen neben der Beratung der AIDS-Hilfe auch die Möglichkeiten des Spezialpflegedienstes Care24 PflegeService gGmbH der AIDS-Hilfe zur Verfügung: Unterstützung durch professionelle Beratung und Betreuung in der eigenen Wohnung (Betreutes Wohnen), ambulante Pflege und Versorgung im Haushalt für Menschen mit HIV und Aids und für Menschen mit anderen Krankheiten. Besonders wichtig ist uns, die Fähigkeit zu Selbsthilfe und Eigenverantwortung zu fördern.

Aids und Armut

Durch die Infektion in jungen Jahren und frühe Erkrankung ergibt sich die besondere Problematik, dass die soziale Sicherung der Betroffenen etwa durch Rentenansprüche oder Ersparnisse, nicht gewährleistet ist. Dies führt dazu, dass viele HIV-Infizierte und aidskranke Menschen, die nicht mehr arbeiten können, auf Sozialhilfe angewiesen und daher akut von Armut bedroht sind.

Die seit 2006 eingeführten Zuzahlungen im Gesundheitswesen, die Verteuerung von Lebensmitteln und anderen wichtigen Dingen des täglichen Gebrauchs führen zur Überforderung gerade von Menschen, die als chronisch und schwer Erkrankte von Grundsicherung oder ALG II leben müssen.

Deshalb wird auch der aus Spenden finanzierte Hilfsfonds der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. so stark nachgefragt, dass die zur Verfügung stehenden Gelder in Höhe von jährlich 14.000,- Euro bei weitem nicht ausreichen.

Das beste Mittel gegen Aids: Aufklärung

Ein sehr wichtiger Grund für die im internationalen Vergleich niedrigen Infektionszahlen ist die in Deutschland seit vielen Jahren konsequent durchgehaltene Linie, Aids-Aufklärung möglichst umfassend und auf die Bedürfnisse der Zielgruppen zugeschnitten anzubieten und gleichzeitig gegen die Diskriminierung der von HIV und Aids Betroffenen anzugehen.

In Düsseldorf bietet die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. unter Beteiligung von HIV-Betroffenen für unterschiedliche Zielgruppen Prävention und Aufklärung an: für Jugendliche, für Männer, die Sex mit Männern haben, für Drogengebraucher, Beschaffungsprostituierte, für Stricher, für Multiplikatoren wie Lehrer, Krankenpfleger, psychosoziale Berufsgruppen, Ordnungsdienste, Polizei etc.

Helfen Sie uns helfen!

Wenn sie die Notwendigkeit sah, hat die Düsseldorfer AIDS-Hilfe zusätzlich zu den öffentlich geförderten Arbeitsfeldern wichtige Angebote mithilfe von Zeit- und Geldspenden aufgebaut: Viele Freizeit- und Selbsthilfeangebote, wichtige Teile der Präventionsarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsbegleitung, die Vorstandsarbeit, der Empfang ... werden von über 200 Ehrenamtlichen unterstützt oder sogar ausschließlich ermöglicht!

In vielen Bereichen benötigen wir noch Unterstützung. Keine Angst, alle „Neueinsteiger“ werden kompetent geschult. **Wenn Sie Lust haben, mehr über die ehrenamtliche Arbeit in der AIDS-Hilfe zu erfahren, dann kommen Sie doch zu unserem Info-Abend. Er findet jeden 2. Donnerstag im Monat um 19 Uhr in der Johannes-Weyer-Straße 1 statt. Weitere Informationen erhalten Sie über Hannah Ross unter 0211-770 95-23 oder hannah.ross@duesseldorf.aidshilfe.de**

Die psychologische Beratung, die Prävention in der schwulen Szene, die Beratung und Unterstützung von Frauen, der Hilfsfonds zur Unterstützung von HIV-Betroffenen in finanziellen Notlagen, all das und noch viel mehr, wird ganz

oder teilweise durch Spenden finanziert!

340.000,-Euro Spenden jedes Jahr benötigen die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und ihr Spezialpflegedienst Care24 PflegeService gGmbH, um ihre Arbeit auf dem notwendigen Niveau halten zu können.

HIER KÖNNEN SIE SPENDEN:

Deutsche Apotheker- und Ärztekbank
BLZ 300 606 01, Kto. 0 002 509 008
oder einfach und sicher online spenden unter:
www.duesseldorf.aidshilfe.de

WEITERE INFORMATIONEN ERHALTEN SIE HIER:

AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., Johannes-Weyer-Str. 1, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211-770950, www.duesseldorf.aidshilfe.de
Care24 PflegeService gGmbH, Johannes-Weyer-Str. 1, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211-900972, www.care24-pflegeservice.de

Quellen: Zahlen für Deutschland: Robert-Koch-Institut, www.rki.de;
weltweit: o8 Report on the Global AIDS epidemic, www.unaids.org;
Welt-Aids-Tag und medizinische Therapierbarkeit: www.welt-aidstag.de;

Unser ökologisches und soziales Engagement lässt sich auch mit höchsten Ansprüchen an die Qualität der Drucksachen in Einklang bringen. Das belegen unsere zahlreichen Zertifizierungen und Auszeichnungen:



Neue Wege gehen

Wenn man etwas besser machen will als die anderen, muss man den Mut haben, die ausgetretenen Pfade zu verlassen. Deshalb ruhen wir uns nicht auf unseren Erfolgen aus, sondern sehen sie als Ansporn, uns ständig weiterzuentwickeln. Das gilt für unsere Druckmaschinen auf dem neusten Stand der Technik ebenso wie für unsere ökologisch und ethisch ausgerichtete Unternehmenskultur. Für unsere Mitarbeiter bedeutet das mehr Spaß und Erfolg durch Transparenz, Fairness und Eigenverantwortung. Und unsere Kunden profitieren so von ganz besonders engagiertem persönlichem Service – rund um die Uhr!

info@druckstudiogruppe.com
www.druckstudiogruppe.com





Die Rote Schleife

Sie ist das prägnante Zeichen des Welt-Aids-Tags. Die rote Schleife, englisch: red ribbon, auch als „Aids-Schleife“ bekannt. Sie ist weltweit das Symbol der Solidarität, für Menschlichkeit mit HIV-Infizierten und Aids-Kranken.

Die Farbe Rot hat dabei mehrere Bedeutungen. Sie steht zum einen für die Liebe und das Blut, zum anderen hat Rot eine Signalwirkung als Warnung vor den Gefahren von Aids und den damit verbundenen sozialen Problemen, vor allem der Ausgrenzung und Stigmatisierung.

Die Rote Schleife wurde Anfang der 80er Jahre von dem New Yorker Frank Moore und der New Yorker Künstlergruppe Visual Aids als Reaktion auf die ersten bekanntgewordenen Aids-Todesfälle geschaffen.

Machen Sie mit: Tragen Sie ein Red Ribbon als Zeichen der Solidarität! Sie ist in der AIDS-Hilfe Düsseldorf (Johannes-Weyer-Str. 1, Düsseldorf-Bilk) oder an den Infoständen zum Welt-Aids-Tag erhältlich.

Rote Schleifen für Düsseldorf: Helfer gesucht

Dieser Aufruf geht an alle unsere Unterstützer: wir brauchen Eure Hilfe bei unseren Aktionen zum Welt-Aids-Tag! Die AIDS-Hilfe wird wieder eine **große Spendensammelaktion** starten, die am 27.11. und am 1.12.2010 stattfinden wird.

Wir möchten in ganz Düsseldorf rote Schleifen verteilen und die Bürgerinnen und Bürger auffordern, für Menschen mit HIV und Aids „Flagge“ zu zeigen. Darüber hinaus werden wir Spenden für die AIDS-Hilfe sammeln und Solibärchen verkaufen. Es wäre toll, wenn Ihr dabei wärt. Vielleicht könnt Ihr ja auch Freunde begeistern mitzumachen?! Gerne stellen wir Euch auch Materialien für Eure persönliche Spendensammlung in Eurer Firma, bei Euren Kollegen oder auch Solibärchen zum Verkauf in Kommission für Euren Laden zur Verfügung. Schleifen, Infomaterial, Kondome und Spendendosen gibt es natürlich auch.

**Bitte wendet Euch an Hannah Ross,
Telefon 0211/77095-23 oder Email:
hannah.ross@duesseldorf.aidshilfe.de**



Welt-Aids-Tag 2010: „All for One“ – Benefiz-Aktion im und um das Sevens



Im Jahr 2005 hat die AIDS-Hilfe Düsseldorf zum ersten Mal ihren Infostand zum Welt-Aids-Tag von der Schadowstraße auf die Königsallee verlegt. Dank der Unterstützung des Centermanagements des Sevens, Düsseldorf's beliebter Shoppingmall, wird sich auch in diesem Jahr wieder der Infostand auf der Königsallee 56 befinden.

Am Samstag, den 27. November und am Mittwoch, den 1. Dezember, dem 23. Welt-Aids-Tag, sind alle Interessierten eingeladen, sich über die Themen HIV und Aids zu informieren, den aktuellen Solibären zu erstehen und einen Glühwein für den guten Zweck zu genießen.

Viele fleißige ehrenamtliche Spendensammler werden im Innenstadtbereich unterwegs sein, um auf die Situation von HIV und Aids Betroffener aufmerksam zu machen und Spenden für die AIDS-Hilfe Düsseldorf zusammen zu tragen, mit denen die so wichtige Arbeit der Beratungsstelle

unterstützt wird.

Auch in den Geschäften des Sevens werden wieder Spendendosen stehen, Rote Schleifen verteilt und Solibären verkauft werden.

Einen herzlichen Dank an die teilnehmenden Geschäftsleute für ihr Engagement und die Unterstützung, die der AIDS-Hilfe Düsseldorf entgegen gebracht wird!

Wir freuen uns sehr, dass wir wieder im Sevens zu Gast sein dürfen. In diesem Jahr erstmals in Kooperation mit dem neuen Centermanagement unter der Regie von Silke Bosbach.



Charity-Shopper zum Welt-Aids-Tag 2010

Text: Yvonne Hochtritt · Foto: dine 'n' dance



In der Düsseldorfer Modeagentur von Ulrike Oberbach wurde gemeinsam mit dem Designer Christoph Irnich die Idee geboren, eine Benefiz-Tasche auf den Markt zu bringen. Unter dem Label „Dine'n'Dance“ wurde ein hochwertiger gold beschichteter Canvas-Shopper aufwendig gestaltet.

Mehr Infos auf www.dine-n-dance.com. Eine limitierte Auflage kommt zum Welt-Aids-Tag in den Handel. Zur Weihnachtszeit sind die Charity-Shopper eine tolle Geschenkidee, die zusätzlich noch einen Beitrag leistet, der Menschen mit HIV und Aids in Deutschland zugute kommt. Von jeder verkauften Tasche, die zum Preis von 49,90 Euro erhältlich ist, kommen 5 Euro in den Spendentopf der 6 großen AIDS-Hilfen in Deutschland. Die sogenannten Metropolen-AIDS-Hilfen befinden sich in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Köln und München. Die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. freut sich sehr über das Engagement und die Kreativität von Ulrike Oberbach und Christoph Irnich.

Benefiz-Konzert zum Welt-Aids-Tag 2010



- Die Sonntagsorgel an St. Andreas -

**Sonderkonzert
zum Welt-Aids-Tag 2010**

J. S. Bach (1685-1750):

**„Die Kunst
der Fuge“**

BWV 1080
(Orgelfassung)

14 Fugen & 4 Kanons

**Sonntag, 28.11.2010
16 Uhr**

(Gesamtauführung, ca. 90 Minuten;
incl. Rekonstruktion der unvollendeten
Quadrupelfuge von Z. Göncz)

Martin Hruschka, Orgel

Eintritt frei,
Spenden zugunsten  erbeten!

**Dominikanerkirche
St. Andreas Düsseldorf (Altstadt)**

Andreasstraße, U Heinrich-Heine-Allee

**Helfen Sie uns helfen
und lassen Sie Ihr Geld bei uns arbeiten!**

Überweisen Sie Ihre Spende auf unser Konto

0 002 509 008

bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf, BLZ 300 606 01.

Oder Sie werden Mitglied und unterstützen uns mit Ihrem jährlichen Beitrag von 60 Euro.

Mehr Infos hierzu erhalten Sie unter Telefon 02 11/770 95-0.

Online spenden unter www.duesseldorf.aidshilfe.de

Air Berlin startet erneut „Help & Fly“ zugunsten Menschen mit HIV und Aids

Text: Yvonne Hochtritt · Fotos: Air Berlin, Guido Karp, Xpress.de



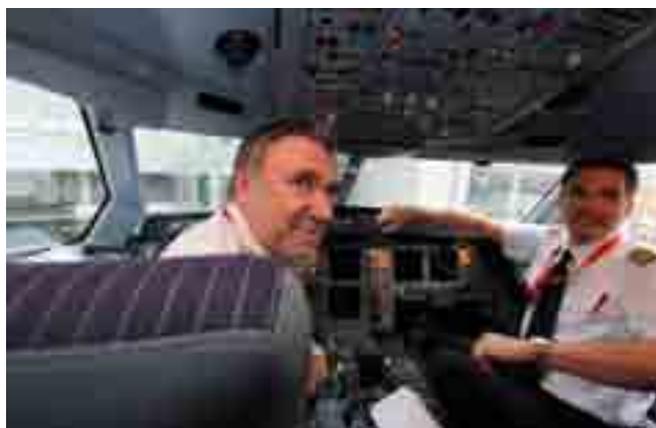
Am 27.11.2010 veranstaltet Air Berlin zum 13. Mal die Benefizaktion „Help & Fly“ am Flughafen Düsseldorf International. Alle Einnahmen gehen an die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.

Um 11.00 Uhr startet zunächst der „Help & Fly“-Sonderflug im Airbus A330-300. Anschließend beginnt ab 13.00 Uhr die große Bühnenshow im Terminal C bei der viele prominente Musiker und Comedians auftreten

und ein buntes Showprogramm präsentieren werden.



Mit dabei sind diesmal Thomas Anders, Olaf Henning, Sydney Youngblood, Kalle Pohl, Käthe Köstlich und viele andere. Avenem, die Firma für audiovisuelle Dienstleistungen,



sorgt dabei für den guten Ton. Für Essen und Trinken ist natürlich gesorgt. Das Flughafen-Restaurant Stockheim und die Brauerei Füchschen achten darauf, dass Sie bei einem zünftigen, warmen Buffet mit einem leckeren Füchschen-Bier versorgt werden.

Die Tickets für den „Help & Fly“-Sonderflug und auch die Tickets für die Bühnenshow haben reißenden Absatz gefunden und sind bereits ausverkauft!

Die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. bedankt sich ganz herzlich bei Air Berlin, ihren Mitarbeitern, allen „Mitreisenden“, Künstlern und Unterstützern für ihr Engagement.



Neuer Pflegedienstleiter bei Care24 Pflegeservice gGmbH

Text: Lawrence Dalgamoni · Foto: Marc Schlubeck



Ich heiße Lawrence Dalgamoni und wurde 1967 in Düsseldorf geboren. Bis auf ein zweijähriges Gastspiel in Norddeutschland, bin ich dem Rheinland bis heute treu geblieben. Nach meiner Ausbildung zum Krankenpfleger im Jahre 1992 und anschließender langjähriger Tätigkeit sowohl im stationären Bereich, als auch in der ambulanten Pflege und Ver-

sorgung, habe ich mich 2004 entschlossen die Weiterbildung zur Pflegedienstleitung zu absolvieren. Nach 14-jähriger Tätigkeit beim Düsseldorfer Hauspflegeverein e.V., davon vier Jahre als Pflegedienstleiter, habe ich für mich eine neue Herausforderung gesucht und diese zum 1. August 2010 bei Care24 PflegeService gGmbH gefunden. Wenn ich nicht arbeite, bin ich ein Freund guten Essens und schöner Musik.

Die Sozialpraktikanten vom Humboldt-Gymnasium

Text: Miriam, Lisa, Alexandra, Hendrik, Hannes, Paul und Felix · Foto: Caro Heller



In unserem Sozialpraktikum vom 27.9. bis 6.10.2010, welches wir, Miriam, Lisa, Alexandra, Hendrik, Hannes, Paul und Felix, bei der der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. absolvierten, haben wir uns mit HIV und Aids auseinandergesetzt und viel darüber gelernt. Wir haben mit Betroffenen geredet, an Angeboten für Betroffene teilgenommen, die einzelnen Bereiche der AIDS-Hilfe kennengelernt und dienstags das Frühstücksangebot unterstützt. Dabei sind wir mit vielen unterschiedlichen Menschen in Kontakt getreten. Wir haben viel über das Leben mit dem Virus und der Krankheit Aids erfahren. Für die Bewohner des Betreuten Wohnens haben wir ein Grillfest organisiert und durchgeführt. Dort konnten wir wieder viele Erfahrungen sammeln und haben einen schönen Nachmittag mit den Bewohnern verbracht. Unter der Anleitung von Caro Heller haben wir in der AIDS-Hilfe sehr viel Spaß gehabt und mit viel Enthusiasmus mitgemacht. Deshalb können wir die AIDS-Hilfe als Praktikumsstelle nur empfehlen.

Bärenliebhaber aufgepasst...



Text: Yvonne Hochtritt · Foto: Marcus Brammert

Das vielfältige und breite Angebot der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. für Menschen mit HIV und Aids finanziert sich zu einem großen Teil aus Spendengeldern.

Eine der Heartbreaker-Spendenaktionen ist in jedem Jahr die Kampagne „Bärenstark für die AIDS-Hilfe“ zum Welt-Aids-Tag am 1. Dezember. In einer limitierten Auflage werden unsere Solidaritätsbärchen für 6 Euro (und gerne auch mehr) verkauft. Der neue Bär ist ganze 15 cm groß, aus umweltfreundlichem, kuschelweichem Material hergestellt und bei 30° C waschbar. Der Bär trägt das Öko-CE Zeichen, womit bestätigt wird, dass er aus umweltverträglichem Material und selbstverständlich garantiert ohne den Einsatz von Kinderarbeit hergestellt wurde.

Wichtig für Sammler: Auch der Solibär 2010 unterscheidet sich von seinen Vorgängern. Weniger frostanfällig als seine Verwandten verzichtet er auf einen Pullover und präsentiert sich im hellbraunen Fell. Auf dem Rücken trägt er einen Rucksack mit roter Schleife.

Für Neueinsteiger in der Teddysammelwelt bietet Heartbreaker auch weiterhin die „Bärenauslese“ an. Drei unterschiedliche Teddys in einer schönen Umverpackung bilden ein tolles Geschenk für Nikolaus, Weihnachten, Geschäftskunden, Freunde und Familie. Preis 15 Euro. Darüber hinaus dienen sie auch noch einem guten Zweck.

Der Bär und auch einige seiner Vorgänger können ab sofort bestellt werden unter Telefon 0211/77095-40 oder Email heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de. Versand gegen Rechnung und Versandkosten.

Annegret Schreck geht in den Ruhestand

Die Landeskoordinatorin Aids, Kinder und Jugendliche des Landes Nordrhein-Westfalen Annegret Schreck ist am 30. September in den Ruhestand gegangen. Wir danken ihr für die gute Zusammenarbeit und Kooperation in den letzten Jahren. Ihre Nachfolgerin ist Petra Hielscher. Wir wünschen ihr viel Erfolg bei der Arbeit.

Text: Yvonne Hochtritt

Sich auf vielfältige Art und Weise für die AIDS-Hilfe engagieren

Text: Helmut Kiolbassa · Fotos: Heike Gröper



Im Frühling dieses Jahres waren zwei Gruppen von der Handwerkskammer Düsseldorf bei der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. zu Informationsveranstaltungen zu Gast: Die Maler- und die Metallwerkstatt. Einige der jungen männlichen Gäste nutzten in Folge die Möglichkeit bevorzugt zum Wochenende sich kostenlose Kondome am Empfang der AIDS-Hilfe abzuholen. Aus diesen Kontakten und im Gespräch mit der Leiterin der Malerwerkstatt Denise Bertinelli und dem sozialarbeiterischen Mitarbeiter Jürgen Dörr ergab sich eine Begehung von acht Jugendlichen bei der AIDS-Hilfe um sich so Gestal-

tungsmöglichkeiten für malerische Arbeiten zu überlegen. Die Idee, an einer Wand im Hinterhof eine Arbeit anzufertigen, realisierte sich leider nicht. Dafür waren die Jugendlichen, was das Gestalten von Leinwandentwürfen anbelangt, umso kreativer. Schließlich wurden zwei Entwürfe realisiert, die zur Zeit im kleinen Gruppenraum angebracht sind. Wir freuen uns schon auf zukünftige Besuche der Handwerkskammer Düsseldorf und wir werden vielleicht auch noch anderweitig von der Kreativität und dem Engagement der angehenden Handwerker profitieren. Bis bald!



PULS Düsseldorf's queeres Jugendzentrum öffnet

Text: Carsten Schultze · Foto: PULS-Archiv



Nun endlich ist es soweit, das Jugendzentrum PULS öffnet am 26.11.2010 seine Pforten und präsentiert, was die Jugendlichen und wir in den letzten Wochen und Monaten geschafft haben. Der neue Treffpunkt ist für alle schwulen, lesbischen, trans* und bisexuellen Jugendlichen bis 27 Jahre an mindestens vier Tagen in der Woche geöffnet. Montags ist Mädels-Abend, dienstags ist Jungs-Abend, mittwochs und donnerstags sind gemischte Tage, an denen auch alle Freunde und Freundinnen willkommen sind.

Am Anfang standen Jana Hansjürgen und Carsten Schultze vor den großen Schaufenstern der Corneliustr. 28 und fragten sich „Ob das noch frei ist?“. Dann wurde geplant, gerechnet, beantragt und genehmigt und als dann die Handwerker mit den Umbauarbeiten fertig waren, kamen die Jugendlichen und begannen ihren Club zu erobern.

Mit viel Engagement, Spaß und (wo)man-Power wurde

gemeinsam geplant, eingekauft, geputzt, montiert und aufgebaut sowie die Wände unserer 202 qm großen Einrichtung gestrichen. Im dunklen Beratungsraum wurden mit nachbarschaftlicher Hilfe die Oberlichter gereinigt und es wurde hell. Nun hatte es begonnen zu pulsieren. Die Küche wurde geputzt, Berge von Geschirr wanderten in die Spülmaschine, das Logo an die Wand und aus den an Schienen befestigten Büroflutern wurden frech dekorierte Leuchten.

Handwerker Markus schraubte an der schicken Theke und die anderen an den neuen Möbeln. Es war ein Kommen und Gehen, Mädels, Jungs, Handwerker, Hunde, Pakete und Paletten wurden im Jugendzentrum in Empfang genommen. Nun freuen wir uns auf die Zeit im neuen Grün-Brombeerfarbenen PULS.

PULS

Corneliusstr, 28, 40215 Düsseldorf, Telefon 210 948 52
www.puls-duesseldorf.de

Ansprechpartner:

Jana Hansjürgen, jana.hansjuergen@puls-duesseldorf.de
Carsten Schultze, carsten.schultze@puls-duesseldorf.de

Termine im PULS:

Mo:	15.30 - 16.30 h	PULS to Talk (Beratung)
	16.30 - 20.30 h	Mädels zone
Di:	18.00 - 22.00 h	Junx zone
Mi:	14.30 - 18.30 h	Café zone
	15.30 - 17.30 h	PULS to Talk (Beratung)
Do:	17.00 - 21.00 h	Open zone



Erstes „Festival“ erfolgreich

Comeback
BOYS / BAR, DÜSSELDORF

PARKHOUSE
MICROCLUBBING

Unter dem Motto „Ich komme! Du auch?“ fand am Sonntag, den 17. Oktober 2010 im Düsseldorfer „Bermuda-Dreieck“ eine Vor-Ort-Testaktion statt.

Neben Kaffee und Kuchen im Comeback und Club MUSK, gab es im gegenüberliegenden Club Parkhouse die Möglichkeit, sich kostenlos und anonym auf HIV, Syphilis und Hepatitis testen zu lassen.

Wer seinen Impfpass dabei hatte, wurde auch dahingehend beraten und es gab Informationen über empfohlene Vorsorgeuntersuchungen bei Männern.

Diese Aktion wird sicherlich aufgrund der großen Resonanz in 2011 wiederholt werden.

Dank geht an dieser Stelle an Theo Bergmans und sein Team, die Streetworker des Flingern mobil e.V.'s und an die AIDS-Beratung des Gesundheitsamtes Düsseldorf.

Am 22. November 2010 von 17 bis 19 Uhr gibt es noch einen Termin in der Condor Sauna, Luisenstrasse 129, Düsseldorf.

In der Phoenix und Condor Sauna Düsseldorf wird das Testangebot auch 2011 fortgeführt.

19 Mann mit Hund auf Fahrradtour



Am 14. August war es wieder soweit: der jährliche Sommerausflug der Montags-Sportgruppe (HIV-positive Männer und Freunde treffen sich seit mehr als 13 Jahren montags um 20 Uhr in der Luisenschule zum Sport).

Ausgangspunkt war der Hauptbahnhof Düsseldorf. Einige Teilnehmer hatten ihr eigenes Fahrrad mitgebracht, für die anderen stand eins in Kempfen reserviert bereit. Kempfen selbst imponierte mit einem neuen Bahnhof. Vom Gleis ging es ohne Stufen mit dem Rad zur Straße. Dem Bahnhof gegenüber befindet sich ein großes Backsteingebäude, das

herzenslust
Herzliche Männer

Ich komme, Du auch?
Sonntag, 17. Oktober
2010 16 - 19 Uhr
Kaffee und Kuchen im
Musk und Comeback

kostenloses und anonymes Testangebot:
HIV, Hepatitis, Syphilis
Impfpass-Check, Vorsorge-Beratung

Arnoldhaus, eine ehemalige Eisenmöbelfabrik, jetzt zu einem Bürogebäude restauriert.

Wir hatten großes Glück mit dem Wetter, strahlender Sonnenschein den ganzen Tag. Zu Beginn der Tour ging es durch die wunderschöne Altstadt, dann folgte eine schier endlos lange Strecke durch „viel Gegend“. Hartmut hatte seinen Hund im Rucksack dabei – Struppi wurde die 35 km dort gut und sicher transportiert und hat sich auch nicht beklagt, dass es zu anstrengend war.

Ich bin mir auch nicht ganz sicher, ob wir überhaupt den geplanten Weg gefahren sind, haben aber unser kleines Waldlokal, bei dem wir angemeldet waren, nach 25 km gefunden. Zu moderaten Preisen (Schnitzel mit Pommes für 5 Euro) konnten wir uns dort stärken. Einer der Teilnehmer hat dann auf seinen Geburtstag noch eine Runde ausgegeben und knapp unter 0,5 Promille haben wir den Rückweg angetreten. Glücklicherweise sind wir dann wieder in Düsseldorf angekommen.

Wir danken der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., die auch in diesem Jahr unseren Ausflug finanziell unterstützt hat und laden alle Interessenten ein, montags einfach mal zu uns zu kommen!

HIV-Kontrovers

Text: AH NRW

Auf Einladung der AIDS-Hilfe NRW und der Deutschen-AIDS-Gesellschaft diskutierten am 2. Oktober rund 200 Expertinnen und Experten kontrovers über aktuelle Fragen im Kontext von HIV und Aids. Im Essener Haus der Technik trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus AIDS-Hilfe, Positiven-Selbsthilfe, Prävention, Medizin, öffentlichem Gesundheitswesen, ambulanter und stationärer Versorgung, Politik und Verwaltung sowie Menschen mit HIV und Aids aus ganz Nordrhein-Westfalen.

Angesichts medizinischer Fortschritte sowie sich ständig verändernder gesellschaftlicher und psychosozialer Aspekte sei das Leben mit HIV komplexer geworden, erklärte Klaus-Peter Hackbarth, Landesvorsitzender der AIDS-Hilfe NRW.

„Dem trägt HIV-Kontrovers Rechnung. Hier diskutieren Menschen mit HIV, behandelnde und forschende Ärztinnen und Ärzte sowie anderer Akteure im Aidsbereich miteinander auf Augenhöhe über Therapiemöglichkeiten, Präventionsstrategien und rechtliche Fragen“, sagte Hackbarth.

Dr. Stefan Esser, Vorstandsmitglied der Deutschen-AIDS-Gesellschaft, verdeutlichte die Aktualität von HIV-Kontrovers. „Strittige Themen werden von zwei Seiten bewusst kontrovers vorgestellt, so dass in der Diskussion ein Konsens gefunden oder zumindest ein Meinungsbild erstellt werden kann“, sagte Esser. Angesichts neuester Entwicklungen in

Forschung und Behandlung seien zukunftsweisende Konzepte erforderlich, die von allen Beteiligten ausgehandelt werden müssten.

Bürgermeister Franz-Josef Britz überbrachte die Grüße der Stadt Essen. „Ich freue mich, dass HIV-Kontrovers erstmalig in Essen stattfindet“, sagte Britz. „Die besseren Behandlungsmöglichkeiten bei HIV bedeuten nach wie vor keine Heilung. Daher ist der offene Dialog auf einer Tagung wie HIV-Kontrovers wichtig, um den ständigen Veränderungsprozessen gerecht werden zu können.“ Der Bürgermeister dankte allen, die sich täglich für die Belange von Menschen mit HIV und Aids einsetzen, und gratulierte in diesem Zusammenhang der AIDS-Hilfe NRW zu ihrem 25-jährigen Bestehen.

Das Themenspektrum von HIV-Kontrovers erstreckte sich von dem Für und Wider routinemäßig durchgeführter HIV-Tests mit oder ohne Zustimmung der Untersuchten, der zukünftigen Ausrichtung der AIDS-Arbeit über Prophylaxemaßnahmen bei Schwangerschaften HIV-positiver Frauen, die Verantwortung bei ungeschützten Sexkontakten bis hin zur Gestaltung erfolgversprechender Präventionskampagnen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.hivkontrovers.de. Hier werden auch die Ergebnisse der Veranstaltung dokumentiert.

Anspruch auf künstliche Befruchtung auch für HIV betroffene Paare

Text: Kerstin Kollenberg

Viele HIV-positive Paare wünschen sich ein Kind. Auch Ehepaare, bei denen einer oder beide Partner HIV-positiv sind, können künftig die Möglichkeit der künstlichen Befruchtung als Leistung der Gesetzlichen Krankenversicherung in Anspruch nehmen.

Wenn es auf dem „natürlichen Weg“ nicht zu einer Schwangerschaft kommt, können sich HIV-negative Paare für eine künstliche Befruchtung entscheiden. Diese Möglichkeit war HIV-positiven Paaren bislang verwehrt, denn bisher mussten beide Ehepartner zum Zeitpunkt einer künstlichen Befruchtung HIV-negativ sein. Eine Ausschlussklausel für

andere Erkrankungen gab es allerdings nicht.

Diese Ungleichbehandlung soll nun aufgehoben werden. Zur Begründung heißt es: Schwerwiegende Erkrankungen bei einem oder bei beiden Partnern erfordern ohnehin eine medizinische Bewertung des individuellen Risikos einer Schwangerschaft. Dies gilt bei einer HIV-Infektion ebenso wie bei einer Vielzahl von anderen Erkrankungen. Ein Sonderstatus der HIV-Infektion lasse sich dadurch nicht begründen.

Dieser Beschluss wird nach Zustimmung des Bundesministeriums für Gesundheit wirksam.

Neue Broschüre: Wie sag ich´s meinem Kind?

Text und Abb.: Deutsche AIDS-Hilfe e.V.

HIV-positive Mütter und Väter tun sich meist schwer damit, sich ihren Kindern gegenüber zu offenbaren. Viele Fragen gehen ihnen dabei durch den Kopf: Kann ich das meinem Kind zumuten? Ist es schon alt genug? Wird es sein Wissen für sich behalten können? Ob, wann und wie man mit Tochter und Sohn darüber reden sollte, dafür gibt es keine Patentrezepte. Doch das „Einweihen“ bringt meist mehr Vor- als Nachteile. Kinder spüren oft, dass etwas nicht in Ordnung ist und in ihrer Fantasie kann das Unausgesprochene ungeheure Dimensionen annehmen.

Die Broschüre will Tipps und Anregungen geben. Themen sind: Der beste Zeitpunkt für ein Gespräch, Vorbereitung des Gespräches, Reaktion des Kindes und mehr. Die Broschüre enthält zusätzlich eine separate Erzählung für Kinder ab 10 Jahren, „Ein Thema für Nico“. Darin erfährt Nico, dass seine Eltern und seine kleine Schwester infiziert sind. Die Erzählung will Kindern Mut machen und kann eingesetzt werden, wenn das Kind informiert ist.



Die Broschüre ist in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. erhältlich.

Gesundheit wird teurer

Im September hat die schwarz-gelbe Bundesregierung eine weitere Gesundheitsreform verabschiedet, die zum Herbst in das Gesetzgebungsverfahren geht. Ab 2011 wird dann wenig besser, aber vieles teurer werden. Zunächst ist eine erneute Anhebung der Beiträge zur Gesetzlichen Krankenversicherung auf dann 15,5% geplant. Das sei der Finanz- und Bankenkrise geschuldet, so der Gesundheitsminister Philipp Rösler. 7,3% zahlen Arbeitgeber und 8,2% Arbeitnehmer. Mit der sogenannten Kopfpauschale werden dann in Zukunft die Kassendefizite ausschließlich über die Versicherten reguliert. Kommen die gesetzlichen Kassen mit den Mitteln aus dem Gesundheitsfonds nicht aus, dürfen sie Zusatzbeiträge von ihren Mitgliedern erheben – und zwar einkommensabhängig und in unbeschränkter Höhe. Im laufenden Jahr hatten ja schon einige Krankenkassen den Zusatzbeitrag von 8 € erhoben. Bis 2014, so schätzen Experten vorsichtig, wird das jeden Versicherten rund 16 € im Monat kosten. Einen Sozialausgleich für Einkommensschwache soll es erst geben, wenn mit den durchschnittlichen Zusatzbeiträgen 2 % vom Brutto überschritten werden. Der tatsächlich von einer Kasse erhobene Zusatzbeitrag kann allerdings höher sein als der Durchschnittswert. In dem Fall müsste der Versicherte die zusätzlichen Kosten aus eigener Tasche zahlen – oder er wechselt zu einer günstigeren Kasse. Eine besondere Härte für chronisch Kranke ist, dass die Chronikerregelung (1 % vom Brutto) hier bisher nicht vorgesehen ist.

Änderungen bei den Zuzahlungen sind ebenfalls in der Diskussion: Zwar soll die Praxisgebühr zukünftig entfallen, dafür aber eine Gebühr bei jedem einzelnen Arztbesuch fällig werden. Auch die Zuzahlungsregelungen für Medikamente sollen verändert werden. Teilweise griff die Umsetzung schon in 2009. **Nähere Informationen zu den Änderungen wird es in 2011 bei Josef Mensen in der Sozialberatung der AIDS-Hilfe Düsseldorf geben. Termine für Berufstätige können auch in den Abendstunden vereinbart werden.**

Neu ab Oktober: Chat-Beratung der AIDS-Hilfen

Seit Oktober gibt es auf www.aidshilfe-beratung.de ein neues Angebot: Neben der Beratung per Mail wird es auch regelmäßig einen Beratungschat geben. Der Vorteil des Chats ist, dass man sehr individuell in den Austausch kommen und bei Unklarheiten sofort rückfragen kann. Alle Beraterinnen und Berater sind speziell hierfür geschult, denn auch für sie gilt unsere Verpflichtung, vertraulich, verlässlich und kompetent zu beraten. Die Termine sind auf der Internetseite www.aidshilfe-beratung.de zu finden und können dort gebucht werden. Pro Woche werden zwei bis drei Chat-Termine angeboten. Aus NRW sind die AIDS-Hilfen Aachen, Düsseldorf, Hagen, Münster, die AIDS-Hilfe Rhein-Sieg und die AIDS-Hilfe Wuppertal mit dabei.

Text: Josef Mensen

Quelle: Rundbrief AH NRW

5. Europäische Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft

Die Europäische Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft ist ein Treffen für Praktiker im Strafvollzug, um Erfahrungen auszutauschen, Probleme zu artikulieren, Anregungen zu „guten Praktiken“ zu erhalten und die Gesundheitsförderung in Haft voranzubringen.

Für Fachfremde mag sich zunächst die Frage stellen, inwiefern Gesundheitsförderung in Haft bedeutsam ist. Hierzu ist zu sagen, dass Inhaftierte, auch wenn ihnen vorübergehend die Freiheit entzogen wird, Mitglieder der Gesellschaft sind und auch wieder in die Gesellschaft entlassen werden. Somit ist das Gefängnis als Bestandteil der Gemeinde zu betrachten und der Vorteil für die Gemeinde liegt auf der Hand, möglichst gesunde Mitglieder wieder aufzunehmen.

Mehrfach wurde dokumentiert, dass Inhaftierte bei der Aufnahme bereits deutlich überproportional zur Gesamtbevölkerung erkrankt sind. Vor allem werden hier folgende Erkrankungen genannt: Infektionen wie HIV, Hepatitis und Tuberkulose, Sucht und psychiatrische Erkrankungen.

Während die Infektionskrankheiten gemäß dem Äquivalenzprinzip, das im Strafvollzugsgesetz festgeschrieben ist, behandelt werden, ist dies bei der Sucht und den psychiatrischen Erkrankungen längst noch nicht der Fall. Allerdings ist eine Verbesserung der Suchtbehandlung durch die neuen Richtlinien zur Substitution und der Substitutionsempfehlungen der Justiz in NRW zu erwarten, dennoch ist beispielsweise die Originalstoffvergabe in Haft in weiter Ferne.

Was die psychiatrische Behandlung von Inhaftierten angeht, referierte Prof. Dr. Norbert Konrad über das Dilemma in mehreren Facetten: Zwar ist für jeden Gefangenen eine Eingangsuntersuchung vorgeschrieben, diese bezieht sich jedoch ausschließlich auf somatische Erkrankungen. D.h., viele psychiatrische Auffälligkeiten werden erst gar nicht erkannt. Erst gravierende psychiatrische Erkrankungen werden diagnostiziert. In der Regel werden diese Patienten in den Maßregelvollzug überstellt. Dort werden sie aber keinesfalls adäquat behandelt, sondern allenfalls „ruhig gestellt“. Vor allem liegt das daran, dass qualifiziertes Personal dort fehlt. Die Ursache hierfür ist wiederum, dass die Psychiatriepersonalverordnung hier nicht greift. Dies muss unbedingt geändert werden. Zusammenfassend nannte Herr Konrad die Versorgung psychiatrischer Gefangener „inhuman“.

Erstmals wurde auf der Konferenz in einem Beitrag von Herrn Brig. Alfred W. Steinacher, Vollzugsdirektion in Österreich, über das Thema Geld referiert. In Zeiten immer leerer werdender Staatskassen ist dies zunehmend wichtiger.

Herr Steinacher erläuterte die Kosten für medizinische Betreuung in den JVAen in Österreich wie folgt:

Für den Strafvollzug gibt es ein Gesamtbudget von 370.000.000 €. Der größte Teil, 170.000.000 €, muss für Personalkosten aufgewendet werden. Es verbleiben also

200.000.000 € für Sachkosten. Davon werden wiederum 48.000.000 €, also fast 25 % der Sachkosten, für den Bereich Gesundheit aufgebracht. Da sich die Budgets künftig nicht erhöhen werden, ist also bei allen Projekten und Forderungen an die Gesundheitsförderung Kostenneutralität gefragt. Wenn man nun den vorgenannten Absatz bedenkt, sind in der Tat kreative Lösungen gefragt. Eine Forderung der AIDS-Hilfen, die eine mögliche Lösung beinhalten könnte, wäre die Beibehaltung der gesetzlichen oder privaten Krankenversicherung für Inhaftierte, anstatt die Gesundheitsvorsorge den jeweiligen Ländern aufzubürden.

Ein weiteres Augenmerk möchte ich auf die ärztliche Schweigepflicht werfen. Hierzu referierte Frau Prof. Dr. B. Elger, CH-Genf: Wie jeder Bürger weiß, ist Vertrauen zu einem Arzt nur herstellbar, wenn dessen Loyalität einzig dem Patienten gilt. Problematisiert wurde daher die doppelte Loyalität der Anstaltsärzte hinsichtlich des Patienten und der Justiz als Arbeitgeber. Dennoch wurde herausgestellt, dass die ärztliche Schweigepflicht unter allen Umständen zu wahren ist. Die einzige Ausnahme ist der Opferschutz. D.h., lediglich bei bekannt werden einer konkret geplanten Straftat ist der Arzt berechtigt und verpflichtet Mitteilung zu machen, sofern er den Patienten nicht davon überzeugen kann, den Plan aufzugeben. Als weitere Schwierigkeit wurde die fehlende Privatsphäre genannt: Die Patienten werden von den Beamten zum Arzt geführt und diese sind häufig auch bei der Behandlung anwesend. Dies ist keinesfalls hinnehmbar, denn hier ist der Patient in erster Linie Patient und hat nach dem Äquivalenzprinzip das Recht auf einen vertrauensvollen Umgang mit dem Arzt.

Damit die Gesundheitsvorsorge und die Gesundheitsförderung nachhaltig wirken und ihren Resozialisierungsaspekt nicht verlieren, ist die Aufnahme in das Gesundheitssystem nach der Haftentlassung von entscheidender Bedeutung. Dies ist von besonderer Bedeutung für chronisch Kranke, die dringend auf Medikamente angewiesen sind. Mit dem Tag der Haftentlassung endet die Zuständigkeit für die Gesundheitsvorsorge bei der Justiz. Für Gefangene bedeutet das, dass sie bereits am nächsten Tag krankenversichert sein müssen. Die Bearbeitung der Antragstellung durch die Agentur für Arbeit oder der ARGE kann erst nach Haftentlassung persönlich erfolgen und dauert in Düsseldorf ca. 6 Wochen. Da beispielsweise eine HIV-Therapie keinesfalls so lange unterbrochen werden kann, wurde unter Leitung von Herrn Dr. M. Hammel, Caritasverband für Stuttgart e.V., nach Vorschriften in den Sozialgesetzbüchern gesucht, die es über Umwege dennoch ermöglichen, einen Vorabbescheid bereits aus der Haft zu erhalten. **Interessierte können die Dokumentationen der ersten vier Konferenzen unter www.aidshilfe.de downloaden.**

„PerspektHIVen“:

Neue Gruppe für schwule Männer startet im Januar

„PerspektHIVen“: Erfahrungsaustausch für schwule Männer mit frischer HIV-Diagnose in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. startet im Januar 2011.

Mit der Themen- und Gesprächsreihe PerspektHIVen bietet die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. (AHD) schwulen Männern die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit anderen Männern, die auch erst seit relativ kurzem von ihrer HIV-Infektion wissen.

Die Situation für Menschen mit HIV hat sich im Laufe der Jahre stark verändert. Nicht zuletzt durch verbesserte Behandlungsmethoden hat sich die Lebensqualität tendenziell verbessert. Im Hinblick auf das soziale Umfeld der Betroffenen bleibt die Infektion aber häufig ein brisantes Thema. Einerseits ist Aids aus dem öffentlichen Bewusstsein weit zurück gegangen, andererseits gehören Vorurteile und Diskriminierung auch nach fast dreißig Jahren immer noch zu den schlimmsten Folgen für Infizierte und Erkrankte. Besonders für schwule Männer ist das positive Testergebnis oft Auslöser für eine tiefgreifende Lebenskrise.

An den fünf Abenden wird der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt stehen. Gezielte Informationen sollen helfen, die Erkrankung und ihre Konsequenzen besser zu verstehen. Im Anschluss an die fünf Abende besteht für die Teilnehmer die Möglichkeiten weiterer Treffen im Sinne der Selbsthilfe in der AIDS-Hilfe Düsseldorf.

Eingeladen sind alle, die

- im Laufe des letzten Jahres von ihrer HIV-Infektion erfahren haben,
- andere Männer in ähnlicher Situation kennenlernen wollen,
- von den Erfahrungen Dritter profitieren wollen,
- eigene Erfahrungen mitteilen möchten und können,
- die möglichst alle Termine wahrnehmen können.

Die fünf Termine sind 14-tägig mittwochs, jeweils von 18.30 bis 20.30 Uhr am 26. Januar, 9. und 23. Februar, 9. und 23. März. Anmeldung bitte bis 14.01.2011

Ort: AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., Johannes-Weyer-Straße 1, 40225 Düsseldorf

Leitung und Moderation: Josef Mensen, Psychosoziale Beratung für schwule Männer, Telefon 0211-77095-20 und josef.mensen@duesseldorf.aidshilfe.de



PerspektHIVen

Erfahrungsaustausch für schwule Männer mit frischer HIV-Diagnose



Bildquelle: pixello.de

Fünf Mittwochabende
von 18.30 bis 20.30 Uhr
Termine nach Absprache

Weitere Informationen und Anmeldung bei:
AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Josef Mensen
Psychosoziale Beratung
Telefon 0211/77095-20
josef.mensen@duesseldorf.aidshilfe.de



Theo und Team feiern Geburtstag: 25 Jahre Club MUSK



Auch wenn man es kaum glauben mag: nicht nur die AIDS-Hilfe Düsseldorf wird in diesem Jahr 25, auch der Club MUSK besteht bereits seit einem Vierteljahrhundert. Anlässlich des Jubiläums fand vom 7.-13.11. eine einwöchige Geburtstagsparty statt. Am 12.11. gab es einen großen Benefizabend zugunsten der AIDS-Hilfe Düsseldorf. Die AIDS-Hilfe gratuliert dem Club MUSK herzlich zum "Geburtstag" und wünscht alles Gute für die nächsten 25 Jahre.

Text: Marco Crober · Logo: Club MUSK

Nikolausparty



Was wäre doch der Dezember ohne Nikolausparty? Nicht auszudenken! Deshalb feiern wir am Nikolaustag, den 6. Dezember von 19.00-22.00 Uhr im festlich geschmückten Loft-Café der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. in der Johannes-Weyer-Straße 1.

Der Nikolaus höchstpersönlich hat sich seinen großen Tag für uns freigehalten! Höhepunkte sind außerdem die Verleihung des Spendensammelpokals vom Welt-Aids-Tag und die Versteigerung des mittlerweile legendären „Soli-Schals“. Für das leibliche Wohl wird am heißen und kalten Buffet gesorgt. Alkoholfreie Getränke sind kostenfrei.

Das Vorbereitungsteam freut sich schon ein Loch in den Schnee :-)

Text: Josef Mensen · Abb. Flyer: AHD-Archiv, Foto: pixelio.de by wave 111

“With a little help from my friends”

Das Netzwerk „Positiv arbeiten“ stellt sich vor.

In der neuen Staffel der Reihe „AHD-Ratgeber“ liegt der Schwerpunkt beim Thema „HIV im Berufsleben“.

Die verbesserten Therapiekonzepte haben dazu geführt, dass die Lebensqualität und Lebenserwartung von HIV-positiven Menschen deutlich gestiegen ist. Mittlerweile stehen zwischen 50 bis 70% der Betroffenen im Erwerbsleben. Allerdings bringt die Infektion mit ihren gesundheitlichen und vor allem sozialen Konsequenzen eine Vielzahl von Fragen mit sich.

In der öffentlichen Wahrnehmung und im Themenspektrum vieler AIDS-Hilfen spielen erwerbstätige Positive bislang eine eher untergeordnete Rolle. Die Interessenvertretung „HIV im Erwerbsleben“ ist eine Gruppe von HIV-positiven Menschen, die voll oder teilweise im Erwerbsleben stehen. Ziel der Gruppe ist es, auf das Thema „Menschen mit HIV in der Berufswelt“ aufmerksam zu machen.

Am Donnerstag, den 9.12.2010 stellt Olaf Lonczewski die Interessenvertretung „HIV im Erwerbsleben“ in der AIDS-Hilfe Düsseldorf (1. Etage) vor. Beginn ist um 19.00 Uhr.

- Wie entsteht und funktioniert Interessenvertretung?
- Was kann Selbsthilfe leisten?
- Welche Fallen gilt es zu vermeiden?
- Was bringt das Engagement?

Olaf Lonczewski ist Mitbegründer und aktives Mitglied der Interessenvertretung „HIV im Erwerbsleben“, Vorstandsmitglied von Positiv e.V. und der AIDS-Hilfe NRW, Betreiber der Homepage www.positivarbeiten.de und Mitglied im Delegiertenrat der Deutschen AIDS-Hilfe. Seit 1995 ist er HIV-positiv. Neben den Ehrenämtern lebt und arbeitet er in Vollzeit in Köln.

Weitere Themen und Termine:

Donnerstag, 20.1.2011

Out im Office!

Chancen und Risiken im offenen Umgang mit der Infektion am Arbeitsplatz

Referentin: Heike Gronski, Bonn

Februar 2011

A HAART Days Night

Job-Coaching zur Orientierung für berufliche Perspektiven mit HIV

Referent (angefragt): Bernhard Bodden, Köln

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei, Anmeldung ist nicht erforderlich. Sie finden, soweit nicht anders angegeben, in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., Johannes-Weyer-Str. 1 in Düsseldorf-Bilk statt. Ansprechpartner: Josef Mensen unter Tel. 0211-77095-20 oder josef.mensen@duesseldorf.aidshilfe.de

Text: Josef Mensen

Heartwork: Kunst für den guten Zweck



HEARTWORK

Traditionell veranstaltet Heartbreaker anlässlich des Welt-Aids-Tages eine Kunstauktion. Die Einnahmen werden jedes Jahr Projekten für Menschen mit HIV und Aids zur Verfügung gestellt.

Nach den großen Erfolgen in den letzten Jahren wird es am Montag, den 13. Dezember 2010 zum achten Mal eine Benefiz-Kunstauktion im K21 geben.

Erneut unter Schirmherrschaft von Dr. Dorothee Achenbach. Im Mittelpunkt der Benefiz-Veranstaltung steht die Kunstauktion, welche von Deutschland-Direktor Andreas Rumbler und seinem CHRISTIE'S-Team provisionsfrei durchgeführt wird.

Heartbreaker präsentiert ca. 50 Arbeiten renommierter zeitgenössischer Künstler. Zugesagt haben bisher u. a. Felix Droese, Claus Föttinger, Susanne Giring, Prof. Karl-Otto Götz, Katharina Grosse, Candida Höfer, Gerhard Richter, Prof. Rissa und Katharina Sieverding.

Alle Werke sind unter www.heartbreaker-duesseldorf.de virtuell zu besichtigen. Dort findet man auch Informationen über die teilnehmenden Künstler und das jeweilige Startgebot. Verbindliche Gebote können auch schriftlich bis Montag, den 13. Dezember 2010 (12.00 Uhr) per Fax oder Post eingereicht werden. Das Formular kann unter Telefon 0211/77095-40 angefordert werden oder im Internet „downloaded“ werden.

Die aktuelle Teilnehmerliste kann auf www.heartbreaker-duesseldorf.de ebenfalls eingesehen und ausgedruckt werden.

Am Montag, den 13. Dezember 2010 öffnet das K21, Kunstsammlung NRW im alten Ständehaus (Ständehausstr. 1, 40217 Düsseldorf) seine Pforten für den guten Zweck.

Eintritt gegen eine Spende inkl. Getränke und kleiner Speisen auf der Piazza. Einlass nur mit Einladung. Der Einlass ist limitiert. Vorbesichtigung ab 17.00 Uhr. Um 20.00 Uhr beginnt die Auktion. Zahlung bar oder per Scheck. Keine Kreditkarten. Das Team von Heartbreaker freut sich auf eine gute Veranstaltung und hofft auf viele kauffreudige Bieter und möglichst viele Spenden zugunsten Menschen mit HIV und Aids in Düsseldorf.



Heartbreaker bedankt sich bei allen teilnehmenden Künstlern, allen ehrenamtlichen Mitarbeitern und allen weiteren Unterstützern für ihr großes Engagement. Vielen Dank!

Der Tuntenlauf geht in den Ruhestand

Text: Yvonne Hochtritt · Fotos: Silke Hochtritt-Maschke



Das Comité Düsseldorfer Carneval und Heartbreaker, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. haben 1996 den Tuntenlauf in Düsseldorf ins Leben gerufen und haben sich nun nach 15 Jahren gemeinsam entschieden, den Tuntenlauf ab 2011 nicht mehr fortzuführen.

Nach Vorbild der „Mascarata de Tenerife“ wurde der Tuntenlauf am Karnevalssamstag auf der

Königsallee umgesetzt. Männer in Frauenkleidern mit möglichst hohen Absätzen lieferten sich dort einen spaßigen Wettkampf. Und dies für den guten Zweck. Alle Erlöse kamen Menschen mit HIV und Aids zugute.

Aus der anfänglich schrägen Idee wurde schnell eine sehr beliebte Veranstaltung mit wachsenden Besucherzahlen.

Aufgrund der steigenden Besucherzahlen mussten die Aufwendungen für die Sicherheit der Besucher immer wieder erhöht werden. Immer mehr Absperrungen und Security wurden nötig. Die Veranstalter sehen dies als absolut notwendig an, doch im Laufe der Jahre litten Teilnehmer, Besucher, die ehrenamtlichen Helfer und auch letztlich die Veranstalter unter den Auflagen.

Insbesondere die finanziellen Aufwendungen für das Event sind für beide nicht mehr tragbar.

Der Tuntenlauf geht nach 15 Jahren in den Ruhestand. Vielleicht feiert er irgendwann und irgendwie ein Comeback.

Die Veranstalter hoffen auf das Verständnis der Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger und wünschen weiterhin viel Spaß im Düsseldorfer Karneval.

Das Comité Düsseldorfer Carneval und Heartbreaker bedanken sich bei allen Ehrenamtlichen, Unterstützern, Firmen und Organisationen, die den Tuntenlauf in der Vergangenheit unterstützt haben; insbesondere bei den „Tunten“, die mit viel Engagement, Kreativität und bunten Kostümen den Tuntenlauf zur buntesten Aktion im Düsseldorfer Karneval gemacht haben.



Memorial Hour 2010



„Schritt für Schritt“ lockten großen Fußstapfen aus Papier die Besucher des 7. Festival of Friendship vom Burgplatz zur Basilika St. Lambertus, um der Opfer von HIV und Aids zu gedenken. "Schritt für Schritt" war das Motto der Memorial Hour. Die Besucher ließen die fast dreißig Jahre seit dem Auftauchen der Pandemie Revue passieren. Den Verstorbenen galt dabei ebenso die Aufmerksamkeit wie den Menschen, die heute mit der Erkrankung das Leben meistern. Auf dieser gedanklichen Reise begleitet wurden sie von Künstlerinnen und Künstlern mit Musik und Texten.

Im Zentrum der Gedenkveranstaltung stand die Trauerwand, auf der die Besucher auf einem Kärtchen ihren persönlichen Erinnerungen und Gedanken Platz geben konnten. Die Trauerwand hängt nun im Loft-Café der AIDS-Hilfe. Sie lädt ein, weitere Kärtchen im Gedenken an

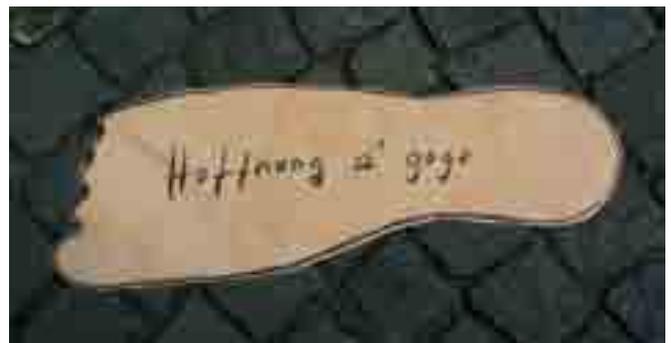


Verstorbene anzuheften.

Unser Dank gilt allen, die mit ihrer Unterstützung die Memorial Hour ermöglicht haben, besonders den Künstlern Kay Bohlen, Norbert Ebel, Jens-Peter Enk, Martin Heimann, Dieter Immig, Udo Janus, Michael Kaschütz, Claudia Kelm, Jürgen Krullmann, Thomas Möller, Nemo, Silvia Schlottmann, Ralf Siesenop, Mayo Velvo, Markus Wirz und Denise Zengler, sowie der Katholischen Pfarrgemeinde Sankt Lambertus für ihre Gastfreundschaft, Aventem für die Technik,



BBDO Düsseldorf für die Gestaltung des Festival-Motivs, sowie Wolfgang Czaja, Ingrid Ntivyihabwa-Wesch, Nadja Tho Al Ghina und Ulrich Kleist für ihr ehrenamtliches Engagement in der Vorbereitung. Und danken möchten wir auch allen Besuchern, die mit ihren Spenden in Höhe von 234,46 Euro Hilfsprojekte für Betroffene unterstützt haben.



7. Festival of Friendship: Ein Erfolg auf ganzer Linie!

Text: Yvonne Hochtritt · Fotos: Hermann Bilesener, Marcus Brammertz, Manuela Kilzer, Tom Pichler, Logo: BBDO Düsseldorf



Am Sonntag, den 22. August 2010 fand unter Schirmherrschaft von Prof. Dr. Rita Süsmuth und Düsseldorfs Oberbürgermeister Dirk Elbers das 7. Festival of Friendship statt. Der Veranstalter Heartbreaker, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. hatte viele Monate in die Vorbereitung

dieses großen Benefiz-Events zugunsten Menschen mit HIV und Aids investiert. Am Vorabend wurde bereits für den guten Zweck gefeiert. Bei der amitabha-Party kamen 750 Euro zusammen. Zahlreiche Firmen, Spender und über 200 ehrenamtliche Mitarbeiter machten den Sonntag auf dem Burgplatz in der Düsseldorfer Altstadt möglich und zu einem großen Erfolg. Der Veranstalter sieht seine Ziele erreicht: viele Besucher kamen um die zahlreichen Infostände und Aktionen zu besuchen. Für die Anliegen der AIDS-Hilfe wurde eine große Öffentlichkeit geschaffen. Tausende von roten Schleifen, dem Symbol für Sympathie und Akzeptanz gegenüber Menschen mit HIV und Aids, wurden verteilt.

Die Aktionen waren vielfältig und alle für den guten Zweck: Friseure schnitten Haare, Floristen banden Blumen, es wurde massiert, gemalt und fotografiert, Kleider anprobiert und verkauft. Dabei wurde viel getrunken und gegessen. Untermalt wurde der Tag von einem bunten Bühnenprogramm. Dies bot eine bunte Bandbreite von A Capella (Yeomen), Evergreens (Ricky Shayne), Hip Hop (Akay), Schlager (Wind), Travestie (Les Papillons), bis hin zu Pop (Mars, Sebastian Hämer). Und: alle Künstler verzichteten an diesem Tag auf ihre Gage! In dem ganzen Trubel wurde auch



der Toten gedacht. Zum Beispiel mit der Memorial Hour in der Basilika Sankt Lambertus. Das gesetzte Spendenziel von 16.400 Euro für „Betroffenen-Projekte“ der AIDS-Hilfe wurde weit übertroffen: Heartbreaker freut sich 28.000 Euro für Projekte zugunsten Menschen mit HIV und Aids zur Verfügung stellen zu können. Dies ist, so der Veranstalter, in den heutigen Zeiten ein sehr großer Erfolg und zeigt, dass die Arbeit der AIDS-Hilfe nach wie vor als „überlebens“wichtig angesehen wird.



Mehr Infos unter www.heartbreaker-duesseldorf.de





WIR SIND VIELE!



**ICH WEISS
WAS ICH TU**
www.iwwit.de

Wie wir mit Liebe, Lust und Risiko umgehen?
Das erfährst du auf www.iwwit.de

Gruppen**SaM**

14-tägig Montag
von 20.00 bis 22.30 Uhr Gesprächsrunde
für SM-Interessierte
Kontakt: Michael, Telefon 0 21 61/46 02 19

Friends-Gruppe

14-tägig Mittwoch (ungerade KWs)
von 18.00 bis 21.30 Uhr
Gesprächsgruppe für HIV-positive
Menschen. Anmeldung bei Josef Mensen,
Telefon 02 11/7 70 95-20

Gottesdienst-Gruppe

Die Gruppe bereitet pro Jahr 4 bis 5 öku-
menische Gottesdienste vor und führt
diese in Zusammenarbeit mit der HuK
Düsseldorf durch.

Kontakt: Sabine Symonds,
Telefon 02 11/7 70 95-32

Nächster Gottesdienst**Ökumenischer Gottesdienst****zum Welt-Aids-Tag**

1. Dezember 2010, 19.00 Uhr
Thomaskirche, Eugen-Richter-Str. 10
40470 Düsseldorf

Adventsandacht

15. Dezember 2010, 19.00 Uhr
Franziskaner-Kloster, Immermannstr. 20/
Ecke Oststraße, 40210 Düsseldorf

Offene Treffs**Frühstück**

Jeden Dienstag von 10.00 bis 12.00 Uhr
Frühstück für Menschen mit HIV und
Aids und ihren Freunden im Loft-Café
der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Unkostenbeitrag: 1,50 Euro

Jeden Donnerstag von 11.00 bis 13.00 Uhr
Kostenloses und leckeres Frühstück für
Menschen mit Drogenerfahrung in der
AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.

Extras: Medizinische Erstversorgung und
Tipps & Tricks zu Safer Use

Und sonst ...**»Ich will was tun...«**

Jeden zweiten Donnerstag im Monat
19.00 Uhr. Infoabend für Leute, die sich
für ehrenamtliche Mitarbeit bei der
AIDS-Hilfe oder ihrem Förderkreis Heart-
breaker interessieren.

SchLAu

Jeden ersten Mittwoch im Monat,
19.00 bis 21.00 Uhr. Ehrenamtlergruppe
für schwul-lesbische Aufklärung.
Anmeldung unter Telefon 02 11/7 70 95-0
oder schlau@duesseldorf.aidshilfe.de

SportHIV

Jeden Montag von 20.00 bis 22.00 Uhr.
Stressfreier Sport für Männer mit HIV
und Aids. Turnschuhe nicht vergessen!
Turnhalle Luisenstraße 73
Einmalige Anmeldegebühr
Nicht in den Schulferien!

Gayrobic

Aerobic-Gruppe der AHD für schwule
Männer. Infos bei Dietmar unter Telefon
02 11/49 210 68 und Mario unter
Telefon 02 11/94 68 76
www.gayrobic-duesseldorf.de
Nicht in den Schulferien!

**Kreativ-Gruppe »Der Perlenzauberer«
Handarbeit für Jedermann**

Montags von 17.00 bis 19.00 Uhr
in der ersten Etage der AIDS-Hilfe
Düsseldorf e.V.
Leitung: Markus Hable
Kontakt: markushable@ish.de
Telefon 0176/32 46 43 64

Johannes-Weyer-Straße 1**40225 Düsseldorf****Öffnungszeiten**

Montag bis Donnerstag: 9.00 bis 18.00 Uhr
Freitag: 9.00 bis 16.00 Uhr

AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.

Telefon 02 11/7 70 95-0
Fax 02 11/7 70 95-27
info@duesseldorf.aidshilfe.de
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Beratung

Telefon 02 11/19411
Montag bis Donnerstag:
10.00 bis 13.00 und 14.00 bis 18.00 Uhr
Freitag:
10.00 bis 13.00 und 14.00 bis 16.00 Uhr
Online-Beratung
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Care24 PflegeService gGmbH

Telefon 02 11/90 09 72-0
Fax 02 11/90 09 72-99
info@care24-pflegeservice.de
www.care24-pflegeservice.de

Wohnungslosenprojekt

Dagmar Franke, Telefon 0176/18 00 97 22
Iris Ousen-Foltz, Telefon 0176/18 00 97 23

HEARTBREAKER,

Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Telefon 02 11/7 70 95-40
Fax 02 11/7 70 95-45
heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de
www.heartbreaker-duesseldorf.de

**PULS – schwul-lesbische Jugendarbeit
Düsseldorf e.V. (SLJD)**

Corneliusstr. 28, 40215 Düsseldorf,
Telefon 02 11/ 210 94 852
info@sljd.de
www.puls-duesseldorf.de

Schwules Überfall Telefon

Telefon 02 11/1 92 28
Montag: 18.00 bis 20.00 Uhr,
Donnerstag: 14.00 bis 16.00 Uhr

**AIDS-Beratung
des Gesundheitsamtes Düsseldorf**

Kölner Straße 180, 40227 Düsseldorf,
Telefon 02 11/8 99 26 63
HIV-Test anonym und kostenlos

Mit HIV muss ich leben. Mit Kollegen, die mich diskriminieren, nicht.

Dirk war geschockt, als er sein HIV-Testergebnis bekam.
Aber er zögerte nicht lange, sich seinen Kollegen anzuvertrauen.
Er hat es nie bereut. Mit seinem offenen Umgang im Büro
möchte er dies auch anderen erleichtern. Denn Menschen mit HIV
werden oft noch ausgegrenzt – auch am Arbeitsplatz.

Helfen Sie mit!

Zeigen Sie Respekt und Unterstützung für Menschen mit HIV.

POSITIV ZUSAMMEN LEBEN

Aber sicher!

WELT-AIDS-TAG AM 1.12. WWW.WELT-AIDS-TAG.DE



EINE KAMPAGNE VON:



Bundesministerium
für Gesundheit

BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

IN PARTNERSCHAFT MIT:

Deutsche
AIDS-Hilfe

Deutsche
AIDS-Stiftung